Annoncen-Annahme-Bureaus:
In Posen
au[illegible] in der Expedition
bei Krup[illegible] (C. H. Ulrici & Co.)
Breitestraße 14;
in Gnesen
bei Herrn Th. Spindler,
Markt- u. Friedrichstr.-Ecke 4;
in Grätz bei Herrn L. Streisand;
in Frankfurt a. M.:
G. L. Daube & Co.



Posener Zeitung.

Siebenundsiebzigster Jahrgang.

Rudolph Mosse
in Berlin,
Frankfurt a. M.,
Wien u.
Haasenstein & Vogler
in Berlin.
A. Retemeyer, Schloßplatz
in Breslau Emil Kabath.

№ 686.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr. für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an

Donnerstag, 1. Oktober

(Erscheint täglich drei Mal.)

Inserate 2 Sgr. die sechsgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die am folgenden Tage Morgens 8 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

1874.

Amtliches.

Berlin, 30 September. Der König hat den Sec.-Lieut. a. D. Bruno von Lepel zu Ems zum Kammerjunker ernannt, dem Ober-Prokurator von Ammon in Saarbrücken bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Geh. Justizrath, und dem Kaufmann Carl Bittrich zu Königsberg i. Pr. den Charakter als Kommerzienrath verliehen.

Der bisherige Privatdozent Dr. jur. Schloßmann in Breslau ist zum außerordentl. Professor in der jur. Fakultät der Universität zu Bonn ernannt worden.

Telegraphische Nachrichten.

Elberfeld, 30. September. Ueber das Resultat der heutigen Neuwahl für das Abgeordnetenhaus im Kreise Bielfeld-Herford-Halle wird der „Elberfelder Ztg." gemeldet, daß für den Kandidaten der nationalliberalen Partei, Realschuldirektor Ostendorff, 366 Stimmen abgegeben sind. Von den beiden Gegenkandidaten Selhausen und Hülbrock, erhielt ersterer 188, letzterer 10 Stimmen.

Dresden, 30. Septbr. Heute ist hier der zweite deutsche Seminarlehrertag eröffnet worden. Derselbe wurde durch den Staatsminister Dr. v. Gerber namens der sächsischen Regierung begrüßt. Der Geh. Oberregierungsrath Wätzoldt aus Berlin hob das Interesse hervor, welches das preußische Unterrichtsministerium an den Verhandlungen der Versammlung nehme. Zum Präsidenten wurde der Seminardirektor Schulze aus Berlin, zum ersten Vizepräsidenten der Schulrath Eberhardt aus Eisenach, zum zweiten Vizepräsidenten der Seminardirektor Kühn aus Dresden gewählt. Die Versammlung zählt gegen 180 Theilnehmer.

Forchheim, 30. September. Ueber die Ersatzwahl im Reichstagswahlkreise Forchheim liegt bis jetzt das Resultat aus 34 Wahlorten vor. Nach demselben wurden für den Fürsten Hohenlohe 3509 Stimmen, für den Pfarrer Krapp 1743 Stimmen abgegeben. Die Wahl des Fürsten Hohenlohe gilt für sehr wahrscheinlich.

Bern, 30. Septbr. Die Vertreter Englands bei dem Weltpostkongreß haben von ihrer Regierung nunmehr die Vollmacht zum Beitritt zu dem vereinbarten Postvertrage erhalten.

Santander, 30. Septbr. Die deutschen Kanonenboote „Albatros" und „Nautilus" haben sich ostwärts in die Gewässer von Biscaya begeben.

Rom, 30. Septbr. Der Papst hat gestern den früheren französischen Justizminister Ernoul, sowie die Herren Chesnelong und Beaurégard in Privataudienz empfangen.

Petersburg, 30. Septbr. Nach Meldung des „Regierungs-Anzeigers" hat Kaiser Alexander am Montag der Stadt Sebastopol einen Besuch abgestattet. Nach einer Besichtigung der Museen begab sich der Kaiser in die Wladimirkathedrale, wo für die bei der Belagerung Gefallenen eine feierliche Seelenmesse gelesen wurde. Hierauf fand eine Inspektion der Truppen statt. Am Dienstag Nachmittag hat der Kaiser die Rückreise nach Livadia angetreten.

Belgard, 30. September. Fürst Milan ist hierher zurückgekehrt und bei seiner Ankunft von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt worden. Es heißt, daß der Minister des Innern, Zumic, von seinem Posten zurücktreten werde.

Newyork, 29. September. Die oppositionellen Parteien von Louisiana haben eine Vereinbarung unterzeichnet, in welcher sie die Versicherung abgeben, daß auf die im November stattfindenden Wahlen keinerlei Druck von ihnen ausgeübt und der friedliche Verlauf der Wahlen durch sie nicht gestört werden soll.

Brief- und Zeitungsberichte.

△ **Berlin,** 30. September. Dem Bundesrath ist der Entwurf eines Gesetzes betreffend die Steuerfreiheit des Reichseinkommens, zur Beschlußnahme vorgelegt worden. Der einzige Paragraph des Gesetzes lautet: „Das Reich ist von Steuern und sonstigen Lasten befreit, welche nach landesrechtlichen Bestimmungen das Einkommen aus Grundbesitz, Gewerbebetrieb oder andere Quellen treffen. Die Rückzahlung von Abgaben, welche vor Verkündung des gegenwärtigen Gesetzes entrichtet sind, kann auf Grund desselben nicht verlangt werden. — Ferner ist dem Bundesrath der Entwurf eines Gesetzes betreffend Abänderung des Gesetzes über das Posttaxwesen im Gebiete des deutschen Reichs vorgelegt worden. Auch dieses Gesetz hat nur einen einzigen Artikel, welcher lautet: „Der im § 1 des Gesetzes über das Posttaxwesen im Gebiete des deutschen Reichs vom 28. Oktober 1871 festgesetzte Portosatz von 1 Sgr., gleich 10 Markpfennigen, für den frankirten Brief bis zum Gewichte von 15 Grammen einschließlich, tritt in den Gebieten der süddeutschen Währung an dem Tage in Wirksamkeit, an welchem in diesen Gebieten in Gemäßheit des § 1 des Münzgesetzes vom 9. Juli 1873 die Reichsmarkrechnung eingeführt wird." In den Motiven wird hervorgehoben, daß es für das Publikum und die Postverwaltung gleich lästig sein würde, wenn nach Einführung der Markrechnung ein Portosatz fortbestände, welcher in diese Rechnung nicht paßt und in den vorhandenen Münzen keinen Repräsentanten mehr findet. Der vorliegende Gesetzentwurf will diese Belästigungen verhindern, indem er die Aufhebung dieses Portosatzes von der Einführung der Markrechnung abhängig macht. — Es war in Frage gekommen, ob die katholischen Hauskapläne unter das Gesetz vom 11. Mai v. J. über die Vorbildung und Anstellung der Geistlichen fallen. Durch eine Verfügung des Kultusministers vom 24. September ist diese Frage dahin entschieden worden, daß, da die Hauskapläne einen bestimmten Kreis von Personen (Hausherr und seine Familie) innerhalb einer Parochie pastoriren, dieselben zur Klasse der Pfarrgehilfen gehören und also auch das gedachte Gesetz auf sie Anwendung findet.

— Auf Veranlassung des Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg fand gestern auf dem Rathhause durch den Ober-Bürgermeister Hobrecht in Gegenwart der Stadträthe Zelle und Schreiner die Verpflichtung und Amtseinführung der zwölf berliner Standesbeamten und ihrer Stellvertreter statt. Diejenigen, welche bisher noch nicht vereidigt waren, leisteten den Eid auf die Verfassung. Herr Hobrecht forderte die Anwesenden in einer kurzen, aber eindringlichen Rede auf, sich die großen Schwierigkeiten, die ihnen entgegentreten würden, klar zu machen und sie durch Energie und Pflichttreue zu überwinden. Dabei wies er auf die Wichtigkeit der neuen Institution hin, welche tief in alle sittlichen und bürgerlichen Verhältnisse des Volkes eingreife.

— Die telegraphisch erwähnte Auslassung der „Prov.-Corresp." über das Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland lautet:

Als die Verhandlungen, die zwischen den Großmächten in Betreff der Anerkennung der spanischen Exekutivgewalt gepflogen wurden, zum Abschluß kamen, ward von allen besonnenen Organen der deutschen Presse als selbstverständlich anerkannt, daß das festgewurzelte Einvernehmen zwischen Deutschland und Rußland durch eine Meinungsverschiedenheit in Bezug auf die spanischen Verhältnisse nicht beeinträchtigt werden könne. Auch ein hervorragendes petersburger Blatt, das „Journal de St. Petersbourg", erklärt neuerdings zur Abwehr falscher Deutungen, daß die Zurückhaltung Rußlands in Betreff Spaniens nur durch den Wunsch bedingt sei, auch den Schein irgend welcher Einmischung in die inneren Angelegenheiten der spanischen Nation, allen Parteien gegenüber zu vermeiden. Dasselbe Blatt fügt hinzu, daß die innige Uebereinstimmung zwischen Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn auf zu mächtigen Interessen und zu festen Grundsätzen beruhe, als daß dieser Zwischenfall das gute Einvernehmen stören könnte, auf welches alle drei den gleichen Werth legen. Diese Erklärung steht mit den Auffassungen im Einklang, welche bei dem Meinungsaustausch zwischen den Regierungen Rußlands und Deutschlands von beiden Theilen kundgegeben worden sind.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." äußert sich heute über die nordschleswig'sche Frage anscheinend offiziös wie folgt:

Zu den kühnsten Erfindungen der gegenwärtigen, an Enten aller Art so überreichen Saison gehören die Gerüchte, welche von dänischen und englischen Blättern über das Wiederaufleben einer sogenannten nordschleswigschen Frage in Umlauf gebracht worden sind. Wir haben uns bemüht, den Ursprung dieser Gerüchte zu ergründen und können unseren Lesern nunmehr folgende vorläufige Notizen mittheilen. Es handelt sich einfach um die Ausweisung von vier — sage vier lästigen Personen aus Schleswig. Es ist dies also nicht etwa eine generelle, nicht eine prinzipielle, nicht eine politische Maßregel, sondern weiter nichts als eine Anordnung, welche die Provinzialbehörden zu treffen für nothwendig erachtet haben im Interesse der Ruhe und Sicherheit des Landes. Die deutsche Bevölkerung ist mit dieser Maßregel sehr einverstanden; die dänisch redenden Einwohner der Provinz werden von derselben nicht weiter berührt; von einer Aufregung, wie dänische und nach ihnen fremde Blätter ohne Kenntniß der Sachlage sie geschildert haben, ist gar keine Rede. Wir gehen heute noch nicht in die Details ein, es kam uns vorläufig nur darauf an, die Sache in das rechte Licht zu stellen und die politischen Konsequenzen, welche man aus einer einfachen polizeilichen Maßregel gezogen hat, auf ihr Nichts zurückzuführen.

— Wie die „Post" berichtet, hat die Kommission für das bürgerliche Gesetzbuch heute die Wahl der Redaktoren für die einzelnen Theile desselben vollzogen. Es sind gewählt worden: von Preußen die Herren Johow und Planck, von Baiern Herr von Schmid, von Württemberg Herr Obertribunals-Direktor Kübel und von Baden Herr Gebhard.

DRC. Der beim auswärtigen Amt bisher provisorisch beschäftigte, Premier-Lieutenant Frhr. v. Werthern vom 16. Husaren-Regiment, der von seinem Regiment zu diesem Behuf zur Dienstleistung beim auswärtigen Amt kommandirt war, hat dem diplomatischen Dienst Valet gesagt und ist wieder beim 15. Husaren-Regiment als ältester Premier-Lieutenant eingetreten.

— Der dem Abgeordnetenhause vorgelegte Entwurf der Provinzialordnung ist, wie die „Magd. Ztg." meldet, einer eingehenden Revision unterzogen worden und zwar im Sinne einer starken Betheiligung der Provinzialvertretung an der allgemeinen Staatsverwaltung. Ein besonderes Organisationsgesetz wird die Konsequenzen auf dem Gebiete der bisherigen Behördenorganisation ziehen; man vernimmt, daß die gegenwärtigen Provinzialregierungen in ihrer bisherigen Verfassung aufgehoben werden sollen. Anscheinend ist die Tendenz darauf gerichtet, die Bezirksregierungen zu beseitigen und den Provinzialregierungen kollegialischen Charakter zu verleihen mit gleichzeitiger Ernennung von Spezial Kommissarien, denen die Verwaltung, bezw. Kontrole der verschiedenen öffentlichen Anstalten und Institute, wie der Schulen, der Sanitätsanstalten, der Bau- und anderer Angelegenheiten, obliegt. Eine Analogie hierfür dürfte vielleicht die s. Z. (durch das Gesetz vom 10. Juni 1861) erfolgte Umwandlung auf dem Gebiete der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung bieten, wo nach Aufhebung der Bergämter deren Funktionen und Befugnisse gleichfalls den Oberbergämtern übertragen wurden, während die Revierbeamten u. A. als Spezialkommissare im obigen Sinne anzusehen sind. Weiterhin wird die Regierung in der nächsten Session dem Landtage ein Gemeindegesetz und eine Kreisordnung für Rheinland und Westfalen vorlegen und ebenso den (Friedenthal'schen) Entwurf einer Kreisordnung für die Provinz Posen, den die freie Kommission deutscher Abgeordneter dieser Provinz bekanntlich schon in der vorigen Session vereinbart hat, mit den erforderlichen Modifikationen auf's Neue einbringen.

— Bekanntlich haben die Ultramontanen als Beweis für den Lateauschwindel angebliche Aeußerungen des Professor Dr. Th. Schwann zitirt und insbesondere Herr Dr. Rohling, der Verfasser des Buches über „Louise Lateau." In seiner bekannten Rede über „Wunder" sprach Prof. Virchow am Schluß die Meinung aus, daß die Autorität Schwann's gemißbraucht worden sei, um die Anerkennung des „Wunders" durchzusetzen, und daß dem in der That so ist, ergiebt sich aus folgender Erklärung, welche Schwann der ultramontanen „Köln Volks-Ztg." eingesandt hat.

Lüttich, den 26. September 1874.

Herr Redakteur!

In ihrem gestrigen Blatte fordern Sie mich, in Folge der von Professor Virchow in Breslau gehaltenen Rede auf, eine Erklärung abzugeben über die Sitzung bei der Stigmatisirten in Bois d'Haine vom 26. März 1869, in der ich zugegen war. Ein solche Erklärung habe ich bereits an Professor Virchow abgeschickt. Da Sie aber direkt die Frage an mich richten, was ich gesehen und wie ich mich geäußert habe, so theile ich Ihnen das Geschichtliche der Sache, insofern es mich betrifft, hier mit.

Anfangs 1869 wurde ich, wie andere belgische Kollegen, von Hrn. Dr. Lefèbvre eingeladen, den Fall von Stigmatisation in Bois d'Haine zu untersuchen, und ich erklärte mich dazu bereit; aber wir konnten uns über die zu einem unparteiischen Urtheil und zu einem wissenschaftlichen Resultate nothwendigen Bedingungen nicht einigen, und so betrachtete ich die Sache, so weit meine Theilnahme betraf, als abgemacht.

Da erhielt ich von einer anderen hochstehenden Person eine dringende Einladung, bei der Sitzung in Bois d'Haine am 26. März 1869 zugegen zu sein und zwar incognito et librement sans être tenu à rien. Unter diesen Bedingungen glaubte ich die Einladung annehmen zu können und wohnte der Sitzung mehr als Zuschauer wie als Experimentator bei. Ueber die Ergebnisse berichte ich nichts, weil eben die zu einem wissenschaftlichen Resultat erforderlichen Bedingungen nicht erfüllt waren. Da aber nicht nur mein Name genannt worden ist, sondern mir auch Worte zugeschrieben werden, die ich nicht gesprochen habe, so erkläre ich hiermit ausdrücklich, daß ich mich dem Hrn. Bischof von Tournay gegenüber keineswegs in dem von Dr. Rohling angegebenen Sinne ausgesprochen habe. Aehnliche Erzählungen in belgischen Blättern, aber ohne Nennung meines Namens, wurden schon damals in der „Gazette de Liege" vom 8. April 1869 als unrichtig erklärt, und Herr Dr. Rohling selbst hat seine Darstellung, insofern sie mich betrifft, in der fünften Auflage seines Werkchens pag. 45 widerrufen.

Mit der Bitte, diese Erklärung in Ihr geehrtes Blatt gefälligst aufnehmen zu wollen, zeichne ich Euer Wohlgeboren ergebenster

Dr. Th. Schwann, Professor.

— In den letzten Tagen sind der „Nat. Ztg." zufolge in Fässern und Beuteln große Sendungen von Reichs-Scheidemünzen von hier abgegangen und zwar nach Mecklenburg, nach den Hansestädten und nach den Reichslanden, um die Einführung des Reichsmünzgesetzes zu erleichtern. Die weitere Beschaffung von neuen Münzen wird andauernd auf den Münzstätten gefördert und es wird erwartet, daß keine oder wenigstens auch nicht annähernd eine so große Kalamität durch das Fehlen neuer Münzen entstehen wird, als im Allgemeinen vermuthet wurde. Die Anfertigung des Reichspapiergeldes ist weit genung vorgeschritten, um eine vollständige Deckung des Bedarfes bis zum 1. Januar k. J. erwarten zu lassen.

— Die Auflösung des Kongresses deutscher Landwirthe (oder seine Verschmelzung mit dem d. Landwirthschaftsrath), welche bekanntlich von seinem Vorsitzenden v. Benda beantragt worden, scheint nach den Verhandlungen des Ausschusses in Frankfurt a. M. — am 25. d. M. noch in die Ferne gerückt. Die übrigens stark besuchte Versammlung war in ihren Ansichten getheilt. Für die unbedingte Annahme der Vorschläge erhoben sich nur wenige Mitglieder, bei den Ablehnenden waren zu scheiden diejenigen, welche dem Kongresse gerade in der jetzigen Zeit seinen agitatorischen Charakter erhalten und diejenigen, welche den d. Landwirthschaftsrath mit der Ehe mit dem Kongresse nicht belasten wollten. Die Abstimmung darüber, ob die v. Benda'schen Anträge auf die Tagesordnung des nächsten Kongresses gebracht werden sollen, wird erst in der nächsten Ausschußsitzung erfolgen. Uebrigens wird die hier und von anderen Seiten gegebene Anregung zu umfassenden Aenderungen in den Statuten, und damit auch in dem Charakter des Kongresses führen, über welche die Spezialberathung noch vorbehalten blieb. — Ein zweiter Gegenstand von Interesse, welcher indessen nicht zur Diskussion Veranlassung gab, war die zur Kenntniß des Ausschusses gebrachte Erklärung einiger Mitglieder, welche sich zur Agrarpartei bekennen, gegen die Kritik dieser Partei in dem Artikel der „Deutschen landwirthschaftlichen Presse", der die Ueberschrift „Landwirthschaft und Politik" trägt.

Thorn, 28. September. Ueber den Besuch des Handelsministers meldet die „Th. Ostd. Ztg.":

Der Herr Handelsminister Dr. Achenbach, welcher am Montag Nachmittag 2½ Uhr, von Inowraclaw kommend, in Begleitung des Herrn Oberpräsidenten Günther, sowie mehrerer Räthe des Handelsministeriums und der Direktion der Ostbahn hier eintraf, ließ sich die zur Begrüßung erschienenen Herren vom Magistrat, den Stadtverordneten und der Handelskammer vorstellen und besichtigte hierauf in Begleitung derselben die Eisenbahnbrücke. Es wurde dann auf dem Bahnhof ein Diner eingenommen, zu welchem der Herr Minister die Herren von der Stadt und der Handelskammer einlud. Darauf fuhr man in fünf Wagen zur Jakobskirche, welche der Herr Minister, geführt von dem Herrn Pfarrer Wirczynski, mit vielem Interesse besichtigte, ebenso die Marienkirche, in welcher das schöne alte Schnitzwerk seine Aufmerksamkeit fesselte. Dann wurde das Rathhaus besucht und der Magistrats-Sitzungssaal, die Kasse und das Archiv, wo die vorgelegte alte Kulmische Handveste hohes Interesse erregte, in Augenschein genommen. Hierauf erfolgte die Rückkehr nach dem Bahnhof und gegen 7 Uhr die Rückfahrt nach Bromberg. Der Herr Handelsminister bleibt Dienstag in Bromberg und fährt Mittwoch über Thorn nach Osterode, Korschen, Königsberg, Eydtkuhnen, dann nach Memel. Auf der Rückreise werden Elbing und Danzig berührt. Der Herr Minister äußerte sich in hohem Grade befriedigt von dem unerwartet würdigen und schönen Eindruck der alten Stadt Thorn, nach deren Verhältnissen er sich eingehend erkundigte und mit deren historischer Entwickelung er sich recht vertraut zeigte. So weit die kurz bemessene Zeit es erlaubte, wurden die den hiesigen Handelsstand besonders interessirenden Fragen — Bahnübergang, Winterhafen, direkter Verkehr mit Dresden — besprochen.

Kassel, 28. September. Die Appellationsgerichtsräthe Martin und Klingender waren, wie s. Z. mitgetheilt wurde, wegen Unterzeichnung des Aufrufs zu Beiträgen für die wegen ihrer Renitenz gegen das königl. Konsistorium abgesetzten Geistlichen vom hiesigen Appellationsgericht als Disziplinargericht mit einer Warnung bestraft worden. Auf erhobene Berufung hat nun, wie die „Hess. Morgenztg." hört, das Obertribunal die Warnung zu einem Verweis verschärft und außerdem jeden der beiden Herren zu 100 Thaler Strafe verurtheilt.

Wien, 29. September. Den beiden theologischen Professoren, welche Herr v. Stremayr für die Innsbrucker Universität mit Umgehung des Jesuiten-Ordens ernannt hat, wird große Gelehrsamkeit und wissenschaftliche Bedeutung nachgerühmt. Katschthaler hat sich durch die Bekämpfung der Theologie Günther's einen Namen gemacht; Bickel ist ein bedeutender Syrolog und Kenner der semitischen Sprachen. Doch scheint uns für den letzteren aus Westfalen hergeholten Gelehrten namentlich eine Bemerkung charakteristisch, die wir einem offiziösen Blatte entnehmen. „Den Jesuiten-Kollegen an der Innsbrucker theologischen Fakultät", heißt es, „wird Herr Bickel auch persönlich nicht ganz fremd sein, da er, wenn wir recht unterrichtet sind, bei ihnen selbst vor einigen Jahren, nachdem er in Folge seines Uebertrittes vom Protestantismus zum Katholizismus zum Rücktritte von seiner Professur an der Leipziger Universität sich veranlaßt gesehen, Kollegien über katholische Theologie gehört hatte." — Die Aufregung, welche die Ankunft der Nordpolfahrer in ihrer österreichischen Heimath hervorbrachte, hat sich allgemach auch gelegt. Von Interesse ist die Haltung, welche die Czechen gegen die Expedition beobachteten. War es Aerger, daß die Nordpolfahrer, bevor sie Wien erreichten, nicht auch zu Prag, dem Lande der Wenzelskrone ihre Grüße vom Nordpol überbrachten, oder aber, das nicht auch eine umeiste Klippe von Franz Josephs-Land einen Namen aus Böhmerland führt, — kurzum, während überall Jubel erscholl, und die gesammte sonstige österreichische Bevölkerung in Ehrenbezeugungen gegen die Nordpolfahrer sich erschöpfte, blieben die Czechen nicht nur stumm, sondern verhielten sich geradezu feindlich gegen dieselbe, und das altczechische Hauptorgan, die Prager „Politik" nannte dieselbe sogar einen „Schwindel." Und dennoch ist der eine der Führer, Payer, ein Böhme. Speziell von diesem ist noch einer Berichtigung Erwähnung zu thun, welche er der wiener „Neuen Freien Presse" hat zugehen lassen, die zu gleicher Zeit von dem Ernst, mit welchem die Leiter der Expedition ihre Aufgabe erfaßten, als von ihrer Bescheidenheit Zeugniß ablegt. Eine amerikanische Expedition hatte vor einigen Jahrzehnten einen noch höheren Breitegrad erreicht, als die österreichische. Mit Bezug hierauf hat Payer dem erwähnten wiener Blatt folgenden Brief zur Veröffentlichung übergeben:

Unmittelbar nach der Landung in Vardöe habe ich den am 25. d. in der „Neuen Freien Presse" publizirten Bericht über den Verlauf der österreichisch-ungarischen Nordpol-Expedition verfaßt und abgesendet. Es geschah dies daher zu einer Zeit, wo wir über die großartigen Erfolge der amerikanischen Expedition unter Hall noch gar keine Nachrichten hatten. Die Kenntniß derselben wurde uns erst nachträglich zu Theil, und ich beeile mich deshalb, alle Ausdrücke in meinem eigenen Berichte, welche sich auf höchst erreichte Breiten und nördlichste Länder beziehen, dahin zurückzuführen, daß der amerikanischen Expedition der Vorrang gewahrt bleibe.

Julius Payer.

Brüssel, 29. Sept. Der hiesige „Nord" läßt sich an hervorragender Stelle des Längeren über einige die Stellung des Großherzogthums Luxemburg zum deutschen Reiche berührende Fragen aus. Diese Erörterung zeugt theils von Sachkenntniß, theils aber auch von der schiefen Beurtheilung deutscher Verhältnisse und Absichten. Das Blatt sagt, daß bis jetzt bekanntlich die beiden luxemburgischen Banken sowohl Noten im Franken- als Thalerfuße ausgaben, um sowohl den Handelsverbindungen mit Frankreich als mit Deutschland zu genügen. Der Wechsel der Münzwährung, welcher jetzt in dem letzteren Lande stattfinde, nöthige auch das Großherzogthum, wenn es seinen gegenwärtigen Vortheil aufrecht erhalten wolle, demselben zu folgen. Deshalb habe die luxemburger Regierung in Berlin für beide Handelsbanken um die Ermächtigung nachgesucht, gleicher Weise Mark-Noten ausgeben zu dürfen, welchen in ganz Deutschland der Umlauf unter demselben Rechtstitel zu gestatten wäre wie dem übrigen deutschen Papiergeld. Der „Nord" will nun wissen, daß sich die Reichsregierung bis jetzt nicht gerade geneigt gezeigt habe, diese Ermächtigung zu bewilligen, und erklärt sich die Ablehnung (son refus) aus dem Umstande, daß wahrscheinlich die deutschen Banken eine Entschädigung für die Nachtheile erhalten werden, welche sie durch die Bestimmungen des neuen Gesetzes erleiden. Man würde also auch nicht umhin können, dieselbe Entschädigung den luxemburgischen Banken zu bewilligen. Der logische Schluß, auf welchem diese letztere Voraussetzung beruht, ist zunächst vollständig unverständlich. Nun aber kommt unumgänglich, da einmal Frankreich nah, sei es auch nur auf die Länge einer halben deutschen Meile, mit Luxemburg grenzt, eine politische Erwägung. „Das Projekt einer Eisenbahn zwischen Luxemburg und Longwy, heißt es, welche die direkte Bahnverbindung zwischen dem Großherzogthum und Frankreich wiederherstellen würde, anstatt daß man jetzt Elsaß-Lothringen zu passiren hat, begegnet in Deutschland begreiflicher Weise wenig Gunst und vielleicht würde es genügen, auf dies Projekt zu verzichten, um in der Bankfrage gewonnen Spiel zu haben. Aber wenn das Großherzogthum auch ein großes Interesse daran hat, vor Allem wegen seiner Theilnahme am deutschen Zollvereine, in bequemer Münzvereinbarung mit Deutschland zu stehen, so ist doch auch der Handel, den es namentlich in Erzen mit den benachbarten französischen Bezirken unterhält, sehr ansehnlich und unter diesem Gesichtspunkt würde eine direkte Kommunikation mit Frankreich sehr vortheilhaft sein. Die Großherzogliche Regierung wird sich also fragen müssen, ob es für die ihrer Leitung unterstellten Interessen ersprießlich ist oder nicht, wenn sie das für die beiden luxemburgischen Banken gewünschte Privilegium gegen die Auflassung der Longwy-Bahn eintauscht. Die Entscheidung wird nicht leicht zu treffen sein." — Welche Meinung muß man doch im Auslande von der deutschen Regierung haben, wenn man glaubt, daß sie durch solche Erwägungen beeinflußt werden könnte. Ob man den Wünschen Luxemburgs wird genügen können, dürfte jedenfalls erst nach vollständiger Erledigung der Bankfrage in Deutschland festzustellen sein und ev. eine sachgemäße Behandlung im Wege des Vertrages finden. Glaubt man aber, heute noch in Luxemburg, mit dem Hinüberschielen nach Frankreich einen Druck auf Deutschland ausüben zu können, so muß das nur ein mitleidiges Achselzucken hervorrufen.

(Spen. Ztg.)

Paris, 29. September. Thiers hat der in Paris studirenden „rumänischen Jugend", die ihm eine Adresse und eine goldene Medaille überreicht, auf diese Kundgebung wie folgt geantwortet:

„Meine Herren! Ich habe die Medaille erhalten, welche Sie mir übersandt haben, und danke Ihnen herzlich dafür. Ich werde sie als eine der werthvollsten Erinnerungen an die Zeiten bewahren, die wir gerade durchschritten haben. Am Ende meiner Laufbahn angelangt und in dem Wunsche, mich über die Zukunft meines Landes zu beruhigen, richte ich gern meine Blicke auf die Jugend, nicht allein auf die Frankreichs, sondern auch auf die der Länder, welche bestimmt sind, unsere Freunde zu werden. Mit der Freude der Hoffnung sehe ich Sie von guten Gesinnungen beseelt. Die rumänische Jugend ist arbeitsam, fortschrittsbegierig, voll Leidenschaft für die Freiheit und Unabhängigkeit ihres Landes. Ich beglückwünsche sie deßhalb, aber ich erlaube mir, ihr zu sagen: „Liebt die Freiheit, nicht die durch gewaltsame Ueberstürzung errungene Freiheit eines Tages, sondern die, welche man durch Ordnung, Beharrlichkeit und steten Fortschritt erwirbt und die allein dauerhaft ist, weil sie wohlverdient ist. Liebt die Unabhängigkeit, indem Ihr Euch immer daran erinnert, daß es für die Nationen sowohl als für die einzelnen Menschen keine Sicherheit giebt, ihr Wohlergehen anderswo als in dem allgemeinen Wohle zu suchen. Aus diesem Grunde achtet den Weltfrieden so besonders werthvoll für die Völker, deren Unabhängigkeit neueren Ursprungs ist, denn im Kriege hängt die Unabhängigkeit von dem Fall eines Würfels ab. Seid einig, ruhig, arbeitsam; erwerbt Euch die Achtung Europas (Ihr habt schon damit begonnen), das wird das sicherste Mittel sein, Eure Unabhängigkeit und Freiheit zu sichern." Verzeihen Sie mir, daß ich Ihre Sympathieen mit Ermahnungen beantworte. So machen es gewöhnlich die Männer, welche durch die Welt gegangen sind und sie, nachdem sie sie kennen gelernt, verlassen werden. Ich gebe Ihnen meinen Rath als aufrichtiger Freund Ihrer edlen Nation, welche die Zivilisation der Römer empfing und heute gern nach Frankreich kommt, um sie dort zu suchen. Ihr habt Recht, sie in Frankreich zu suchen, denn glauben Sie mir, wenn das in dem schrecklichen Kriegsspiel so oft glückliche Frankreich dieses Mal es nicht war, so kam es nicht daher, weil es die alten Eigenschaften nicht bewahrt hätte. Es bleibt eine der erleuchtetsten, der edelmüthigsten, der tapfersten Nationen der Erde, und es wird immer eine derjenigen bleiben, wo man immer das menschliche Wissen wird suchen müssen. Frankreich liebt Sie, schätzt Sie und ich sende Ihnen seine Wünsche und Hoffnungen.

Paris, 22. September 1874. A. Thiers."

London, 28. September. Die mit so lebhafter Spannung erwartete Abhandlung Gladstone's über den Ritualismus, welche in dem übermorgen zur Ausgabe kommenden Oktoberheft der Contemporary Review erscheint, hat heute schon ihren Weg in die sämmtlichen Blätter gefunden, die sie mit regem Interesse erörtern und mit mehr oder weniger Schärfe die Ansichten des Verfassers sowohl wie die Art und Weise der Behandlung verurtheilen. „Times" und „Daily News" bemerken ziemlich trocken, Herr Gladstone habe die eigentliche Hauptsache umgangen und müsse, wenn er seine Landsleute überzeugen wolle, sich erst dem Punkte zuwenden, ob nicht der Ritualismus als die Aeußerung einer Abweichung von den Lehren der anglikanischen Kirche zu betrachten sei. Der „Daily Telegraph", sonst Gladstone's Leiborgan, meint, wenn die Nation aus Männern wie Gladstone zusammengesetzt wäre, dann sei der Ritualismus nicht gefährlich und Einschränkungen könnten alsdann wegfallen. Wie aber heute die Dinge stehen, könne man zwar die Aufrichtigkeit und Tiefe des Verfassers bewundern, müsse aber andererseits mit Disraeli froh sein, daß man eine solide alte Gesetzgebung zur Hand habe, um zu verhindern, daß wohlmeinende Leute unter dem elastischen Titel religiöser Aesthetik die englische Kirche zu romanisiren suchen. „Morning Post" hebt als die einzige bemerkenswerthe Stelle der Arbeit diejenige hervor, welche über den Uebertritt zum Katholizismus handelt. Die konservativen Blätter sagen dasselbe, was ihre liberalen Kollegen mit Schonung für den Parteiführer ausgesprochen, in schärferen Ausdrücken. „Standard" und „Hour" finden in der Arbeit nur eine Vertheidigungsschrift für ungezügelte Freiheit in der äußeren Kultusform.

Achter deutscher Protestantentag.

Wiesbaden, 28. September.

I.

Nachdem heute Morgen der engere Ausschuß des achten deutschen Protestantentags zu nähere Berathung zusammengetreten war, versammelten sich die Delegirten, welche den weiteren Ausschuß bilden, Nachmittags im Saale der höheren Bürgerschule. Herr G.-h.-Rath Bluntschli präsidirte. Es sind 60 Abgeordnete anwesend, welche 39 Vereine, sowohl aus dem Süden, wie dem Norden Deutschlands vertreten. Auch außerdeutsche Vereine haben Delegirte gesandt, so der holländische Protestanten-Verein: die Prediger Hügenholtz und Loman; die British and foreign unitarian Association in London: den Prediger Steinthal aus Manchester; die National conference der unitarischen und anderen christlichen Kirchen in Boston, Nordamerika: die Herrn Prediger H. Fish und Clay Mac Caulay; der schweizerische Reform-Verein: die Herren Decan Mayer aus St. Gallen, Pfarrer Zwingli-Wirth aus Rheinacker und Pfarrer Chantre von Genf. In seinem Eröffnungs-Wort gab Geh.-Rath Bluntschli einen Ueberblick über die Lage des Vereins und theilte mit, daß, nachdem das Heidelberger Comite sich nicht mehr im Stande sehe, die Geschäftsleitung fortzusetzen, der Berliner Unions-Verein in dankenswerther Weise sich bereit erklärt habe, die Leitung des Protestantenvereins zu übernehmen. Er sprach zugleich seine feste Ueberzeugung aus, daß dieser Uebergang der gedeihlichen Fortentwickelung des Vereins den größten Vorschub leisten werde. Die Debatte drehte sich zunächst um den künftigen Sitz des leit. Ausschusses. Es wurde von allen Seiten betont, daß der Uebergang der Leitung von Heidelberg an einen anderen Ort keinen Grund zu Besorgnissen geben könne, vielmehr alle Aussicht vorhanden sei, daß ein neuer Aufschwung des Vereinslebens erfolgen werde. Geäußerte Bedenken, die aus der lokalen Lage des vorgeschlagenen Vororts entnommen waren, wurden durch die Darlegungen des Präsidenten und mehrerer Redner beseitigt und die Versammlung erklärte sich damit einverstanden, daß die Geschäftsleitung nach Berlin verlegt und dem Vorstande des Berliner Unions-Vereins übertragen werde und sprach zugleich ihr volles Vertrauen zu dem Muth und der Thatkraft, welche die neue Leitung entwickeln werde, aus. Ferner wurde die Bildung von Provinzial- und Landesvereinen für zweckmäßig erklärt, aber die Ausführung den einzelnen Vereinen anheimgegeben. Von der großen Zahl der direkten Mitglieder, welche bisher keinem Vereine angehörten, wird gewünscht, daß sie sich künftig den Provinzialvereinen anschließen. Die von Herrn Prof. Böhmert (Zürich) vorgelegten Thesen wurden mit Hinzufügung einiger Sätze aus den von dem Leipziger Protestantenverein angenommenen Thesen des Herrn W. J. Gensel zur Vorlage an den morgigen Protestantentag angenommen. Sie lauten:

1) Die soziale Frage betrifft eine Angelegenheit des Kulturfortschrittes der Menschheit; sie enthält außer der wirthschaftlichen Seite vorzugsweise eine sittlich-religiöse Aufgabe, an deren Lösung alle Kirchen und Konfessionen in friedlicher Gemeinschaft mitzuwirken haben.

2) Die sozialen Uebelstände, welche dem modernen Wirthschaftsleben anhaften, können weder durch eine gleiche Vertheilung der Güter, noch durch eine zwangsstaatliche Organisation der Produktion und Konsumtion gehoben werden. Die Kirche hat im Gegensatz zu den sozialistischen Lehren den Grundsatz zu betonen, daß jeder erwachsene handlungsfähige Mensch für seine Wohlfahrt selbst verantwortlich sei und die Verbesserung der sozialen Zustände mit der Arbeit an sich selbst beginnen müsse. Sie hat daher dahin zu wirken, daß alle ihre Glieder die rechtschaffne Ausnutzung ihrer Erwerbskräfte und ein weises Haushalten mit den ihnen anvertrauten Gütern sich zur Gewissenspflicht machen, sie hat sowohl Arbeitgeber als Arbeitnehmer mit dem Bewußtsein zu erfüllen, daß sie als Gehilfen und Mitarbeiter an einem gemeinsamen Werke sich gegenseitig dienen sollen.

3) Die Ungleichheit der Vermögensverhältnisse ist nicht als ein Unglück, sondern als ein nothwendiger Ansporn zu größeren Leistungen und Fortschritten zu betrachten. Der Besitz materieller Güter darf jedoch nicht Selbstzweck sein und das wahre Lebensglück ist nur in Gütern, die allen Menschen erreichbar sind, zu suchen, also in dem Frieden des Gemüths und in der Kraft der Liebe. Die in der Welt vorhandene äußere Noth legt der Gesellschaft die Pflicht auf, ihren leidenden Mitbrüdern in der Bekämpfung des Mangels zur Erreichung ihrer höheren geistigen und sittlichen Lebensziele kräftig beizustehen und die soziale Hilfeleistung überall zweckmäßig zu organisiren.

4) Die kirchlichen Gemeinschaften haben alle ihre Glieder abzumahnen, die zufällige wirthschaftliche Ueberlegenheit, welche sich bald auf Seiten der Unternehmer und Kapitalisten, bald auf Seiten der vereinigten Arbeitermassen befindet, kurzsichtig zu mißbrauchen und die Freiheit, zu der wir berufen sind, durch Gewalt von oben oder unten zu verkümmern; sie sollen vielmehr durch Kräftigung des Glaubens an unsere höhere Bestimmung, durch Verschärfung des Pflichtgefühls, sowie durch Förderung der Bildung und des Gemeinsinns das ganze praktische Erwerbsleben weihen und veredeln.

5) Vor allen Dingen muß die Kirche die ihr obliegende Mitarbeit zur Beseitigung der sozialen Schäden an dem heranwachsenden Geschlecht vollziehen, indem sie den Religionsunterricht während der Schulzeit so gestalten hilft, daß die jugendlichen Gemüther in fruchtbarer Weise von dem Geiste des Christenthums durchdrungen werden, und indem sie weiter auch bei der konfirmirten Jugend für eine nachhaltige Pflege des religiös sittlichen Lebens Sorge trägt.

6) Die Geistlichen sind berufen, mit der Seelsorge und Pflege aller idealen Güter auch die Erkenntniß der Grundbedingungen der Volkswohlfahrt zu fördern, die darüber herrschenden Mißverständnisse zu beseitigen und namentlich durch eine regere Theilnahme am Gemeindeleben und an allen gemeinnützigen Bestrebungen, sowie durch Sorge für eine würdige Volks-Literatur und Presse an der Herstellung des sozialen Friedens praktisch mitzuarbeiten.

Zu Präsidenten für die öffentlichen Verhandlungen wurden gewählt Geheimrath Bluntschli und Hofrath Prof. Fresenius. Die Besprechung der Sätze über die Abnahme des theologischen Studiums lieferte eine Reihe von Vorschlägen, deren Erledigung einer besonderen Kommission übertragen wurde. Hierauf schloß der Vorsitzende die Versammlung.

Abends war gesellige Zusammenkunft im Saalbau Schirmer. Der Saal war dicht gefüllt, es wechselten Reden mit Liedern und Toasten in begeisternder Weise. Insbesondere sprachen die Vertreter der Ausländer unter enthusiastischem Beifall. Die Betheiligung an den Verhandlungen ist eine enorme. (F. kf. J.)

Lokales und Provinzielles.

Posen, 1. Oktober.

— **Generalstabs-Uebungsreise.** Vor einigen Tagen hat sich der Chef des Generalstabes des V. Armeecorps Oberstlieutenant v. Latrie nach Landshut begeben, um die Leitung der diesjährigen Generalstabs-Uebungsreise zu übernehmen. Dieselbe findet für den Bereich des genannten Corps in der Gegend zwischen Landshut, Liebau und Bolkenhayn statt, ein Terrain, welches für strategische Unternehmungen ganz besonders geeignet ist. Die Allerh. Ordre vom 19. Dezember 1854 bestimmt über diese Reisen im Allgemeinen Nachstehendes: 1) Es haben die dazu qualifizirten Generalstabs-Chefs bei den Armeecorps mit Genehmigung und unter Kontrole ihrer resp. kommandirenden Generale alljährlich mit den ihnen untergebenen Generalstabs-Offizieren und einer Anzahl gehörig vorbereiteter Offiziere der Linie aus den Chargen der Stabsoffiziere, Hauptleute und Lieutenants Uebungsreisen auszuführen; 2) Einzelnen vorzugsweise befähigten Regiments-Kommandeuren und Stabsoffizieren soll es gestattet sein, den unter Leitung des Chefs des Generalstabes der Armee stattfindenden Uebungsreisen beizuwohnen. Diese letzteren sind bereits beendet, und hatte General Moltke hierfür in diesem Jahre Theile der neuen Reichslande gewählt.

— **Briefe nach Frankreich.** Es wird von dem Publikum nicht selten außer Acht gelassen, daß das einfache Briefgewicht im Verkehr mit Frankreich nicht 15 Gramm, wie im deutschen Briefverkehr, sondern nur 10 Gramm beträgt. In Folge dieses Uebersehens kommen nach Frankreich in beträchtlicher Anzahl ungenügend frankirte Briefe vor. Da alle derartigen Briefe den Adressaten mit Porto belastet zugehen, und dadurch fortgesetzte Störungen in dem betreffenden Korrespondenzverkehre entstehen, so wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß die einfache Brieftaxe von 3 Sgr. nach Frankreich nur für solche Briefe gilt, welche das Gewicht von 10 Gramm nicht überschreiten, und daß für Briefe über 10 bis 20 Gramm einschließlich schwer 6 Sgr. und sofort für jede fernere 10 Gramm 3 Sgr. mehr zu entrichten sind.

—ff— **Schokken**, 27. Sept. [Kreislehrerkonferenz.] Unter dem Vorsitze des Superintendenten Jähnike fand am 24. d. M. zu Gnesen im Logensaale die diesjährige Kreislehrerkonferenz der Diözese Gnesen statt. Es waren 61 Lehrer, jedoch keiner der Lokalschulinspektoren erschienen. Ueber folgende drei Themata wurde debattirt: 1. Wie können die Winkelmann'schen Bilder zu Uebungen in Aufsätzen von der ersten Klasse oder Abtheilung mit Nutzen verwendet werden?" Referent Kantor Hadeball-Schokken, Korreferent Lehrer Kauß-Grzybowo-Hauland. 2. „Warum ist das Gewissen in den Schülern zu wecken und zu schärfen und wie ist dieses zu ermöglichen?" Referent Kantor Schöneich-Gr.-Golle. 3. „Warum muß der Lehrer auf häusliche Schularbeiten halten und auf welche Weise werden diese an Werth gewinnen?" Referent Lehrer Jaensch-Gnesen. Korreferent Lehrer Kunkel-Jankówke. Die Umsicht, Geschicklichkeit, Freundlichkeit, mit der Herr Kreisschulinspektor Jähnike die Versammlung leitete, verdient Anerkennung. Seinen Bemühungen ist es auch gelungen, für die Theilnehmer an der Konferenz eine Reisekostenentschädigung aus den betreffenden Schulkassen zu bewirken. Es beträgt die niedrigste Stufe (pro ⅝ Meile) 20 Sgr., die höchste Stufe 3 Thlr. (pro 5 Meilen).

§ **Schrimm**, 29. September. [Repräsentantenwahl. Turnkursus.] An Stelle der seiner Zeit gesprengten Repräsentantenwahl fand heute unter Vorsitz des Herrn Bürgermeisters Wichmer eine zweite Wahl statt, und wurden zur Aufrechthaltung der Ordnung auf Veranlassung des Wahlvorstehers zwei Gensdarme requirirt, die während des Wahlaktes im Wahllokale sich aufhalten mußten. Mit vieler Mühe gelang es der Kultuspartei alle von ihr aufgestellten Kandidaten durchzubringen. Daß beide Parteien sich durch Agitationen zu überbieten suchten, zeigen folgende Thatsachen. F., Mitglied der alten Partei, wurde durch Ueberredung für die neue Partei gewonnen. Von dieser aber nicht ganz sicher gehalten, mußte er unter steter Bewachung am Wahltage so lange das Zimmer hüten, bis daß ihn 2 Uhr Nachmittag eine Lohnkutsche abholte. Bevor F. jedoch den Wagen besteigen konnte, wurde der Kutscher durch ein Trinkgeld von 1½ Thlr., das ihm ein Mitglied der alten Partei einhändigte, zur Rückfahrt veranlaßt. Aber kaum nach 5 Minuten wurde er in der stattlichen Equipage des Rittergutsbesitzers R. unter Jubel der einen und Zetergeschrei der anderen Partei ins Wahllokal gefahren. — Der Pferdehändler Friedmann, obgleich der alten Partei angehörend, erklärte sich doch bereit, mit der Kultuspartei zu wählen. Am Sonntage nun erhielt Fr. einen Brief aus Posen, unterzeichnet Gabriel Brühl, in welchem er aufgefordert wurde, am Montage (also am Wahltage) nach Posen zu kommen, da dort eine Auktion stattfinde, wobei er ein gutes Geschäft machen könne. Zufälligerweise war an demselben Tage der obengenannte Brühl in Schrimm anwesend, und stellte sich heraus, daß der Brief ein gefälschter war, wahrscheinlich um Fr. von der Wahlurne fern zu halten. Wir könnten noch mehrere Beispiele der von beiden Parteien angestrengten Wahlagitationen mittheilen, doch glauben wir hiermit die Verhältnisse der hiesigen jüdischen Ge-

meinde genügend gekennzeichnet zu haben. — Zur Theilnahme an dem diesjährigen sechsmonatlichen Cursus in der königl. Zentral-Turnanstalt zu Berlin ist Lehrer Neufeld von hier einberufen.

z. **Tirschtiegel**, 29. September. [Standesbeamten. Feuer. Kontrolversammlung.] Am vergangenen Mittwoch wurden hierselbst und in den umliegenden Ortschaften die Standesbeamten von dem Landrathsamtsverweser Herrn v. Dziembowski auf Schloß Meseritz verpflichtet und in ihr Amt eingeführt. — Vorigen Sonntag in den Mittagsstunden brannte in dem eine halbe Meile von hier entfernten Eichenwalde das dem Eigenthümer O. gehörige Wohnhaus nebst Stallgebäude total nieder. Von den im Hause befindlichen Mobilien wurde nur ein ganz geringer Theil gerettet. Wie verlautet, soll das Feuer von kleinen Kindern, welche mit Streichhölzern gespielt haben, angelegt worden sein. — Seit einigen Tagen brennt die in der Nähe unserer Stadt an der bentschener Straße gelegene Torfwiese des Ackerbürgers Eichler hierselbst. Dieselbe ist von Hütknaben, welche sich zur Vertreibung der Langweile dort Feuer angemacht hatten, in Brand gesteckt worden. Da wegen allzu großen Wassermangels das Feuer nicht gelöscht werden kann, ist die brennende Wiese mit Gräben umzogen worden, um auf diese Weise ein Weiterumsichgreifen desselben zu verhindern. — Seit einigen Wochen grassirt hier, sowie auch in der Umgegend die rothe Ruhr und hat namentlich bei den Kindern vielfach einen tödtlichen Ausgang; aber auch einige Erwachsene sind derselben bereits zum Opfer gefallen. — Die Herbstkontrollversammlung findet hierselbst am 6. Oktober c., Morgens 8 Uhr auf dem neustädtischen Markte statt.

— r. **Wollstein**, 29. Septbr. [Vorschußverein. Weinlese.] Nachdem in der gestern stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins durch den Vereinsrendanten erstatteten Rechenschaftsbericht betrug die Einnahme in den ersten drei Quartalen des laufenden Jahres rund 39 768 Thlr., worunter Bestand aus dem Jahre 1873 2447 Thlr. Rückzahlungen auf Forderungen 25,397 Thlr., Zinsen für dieselben 2952 Thlr, und aufgenommene Darlehen 8439 Thlr. Die Ausgabe während dieses Zeitraums belief sich auf rund 38212 Thlr., worunter gewährte Vorschüsse 32 943 Thlr. und Rückzahlungen auf Schulden 4250 Thlr. Es verbleibt demnach ein Bestand von 1,556 Thlr. — Die einzelnen Fonds betragen zur Zeit: 1) der Reservefond 1257 Thlr., 2) das Guthaben der Mitglieder 24,033 Thlr., 3 aufgenommene Darlehen 26,5 2 Thlr. und 4) Zinsenmasse 3045 Thlr. zusammen 54,907 Thlr. Die ausgeliehenen Kapitalien betragen zur Zeit 53,350 Thlr. — Die warme, trockene Witterung der letzten Tage kommt unsern Weingärten sehr zu statten, so daß die heurige Weinlese, sowohl in der Qualität als auch in der Quantität der von 1868 nicht viel nachstehen wird. Bei einzelnen Weinproduzenten, namentlich bei solchen, die mit Weintrauben Handel treiben, hat seit länger als 8 Tagen die Weinlese bereits begonnen.

E. **Bromberg**, 30. September. [Minister Dr. Achenbach. Oberpräsident Günther und v. Kirchbach. Trauungen. Zivilstandsbeamte. Missionsfest. Schwurgerichtssachen]. Der Handelsminister Dr. Achenbach ist mittelst Extrazuges heute Vormittag um 9 Uhr abgereist, und zwar über Thorn-Osterode nach Königsberg, wo er bereits heute Abend eintreffen wird. Ihn begleitete bis Schulitz der Oberpräsident Günther. Gegen 1 Uhr Mittags kehrte derselbe wieder nach hierher zurück, um in der Familie des Präsidenten v. Wegnern eine Hochzeitsfeierlichkeit beizuwohnen. Zu derselben ist schon gestern Abend der kommandirende General des V. Armee-Korps, v. Kirchbach, aus Posen eingetroffen. Die Trauungsfeierlichkeit, die letzte, welche in unserer evangelischen Gemeinde vor Einführung des Zivilstands-Gesetzes vollzogen worden ist, findet im Präsidial-Gebäude heute Nachmittag statt, wo eine Tochter des Reg.-Präsidenten dem Hauptmann Stieler von Heydekamp ihre Hand am Traualtar reichte. — In den letzten Tagen haben unsere Pfarrer recht viel zu thun gehabt, die Trauungen wollten kein Ende nehmen. So wurden am Sonntage, da, im Falle einzelne Paare getraut werden sollten, die Herren Pfarrer noch die Nacht hätten zu Hülfe nehmen müssen, 16 Paare zugleich und gestern und heute 32 Paare zu je 8 Paaren getraut. Die Geschäfte des Standesbeamten für unsere Stadt nimmt von morgen ab der Oberbürgermeister Boie wahr. Zu seinem Stellvertreter ist der Stadtrath Bachfink bestellt. Die Büreaugeschäfte verwaltet der Kanzleidirektor Weitke. — Heute fand in der evangelischen Kirche das jährliche Missionsfest statt. Die Festpredigt hielt der Missionär Merenski aus Südafrika. — Am Montage beginnt die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode. Bis jetzt werden in derselben 10 Sachen zur Verhandlung kommen, zwei wegen Bigamie, eine wegen Mordes, eine wegen versuchten Mordes, zwei wegen Urkundenfälschung, eine wegen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge, eine wegen Meineid, eine wegen Diebstahls und eine wegen Landfriedensbruchs gegen 11 Angeklagte aus Znin und Umgegend.

X. **Inowrazlaw**, 29. Septbr. Von Bromberg kommend, traf gestern der Hr. Handelsminister zu einem kurzen Aufenthalt hier ein. Nachdem er einige Baulichkeiten der Stadt, den Bahnhof, die Saline u. A. besichtigt, fuhr er per Extrazug nach Thorn weiter.

Aus dem Gerichtssaal.

Posen, 30. September. [Schwurgericht. Schwere Diebstähle.] Die beiden ersten heute verhandelten Anklage-Sachen boten, da sie gewöhnliche, von gewerbsmäßigen Dieben begangene Diebstähle zum Gegenstande hatten, nichts Interessantes.

Zunächst erschien der Tagelöhner Franz Majewski aus Wegierki auf der Anklagebank, welcher, obwohl erst 24 Jahre alt, sich bereits zum sechsten Male wegen schweren Diebstahls zu verantworten hat. Am 5. Juni d. J., bemerkte der Gastwirth Nepomucen Szafrański zu Gonica, als er eben aufgestanden und aus seiner Schlafstube in die daneben belegene Schankstube eingetreten war, daß eine Thür, die er zum Schutze des Fensters des Gastzimmers, welches nach der Chaussee zu liegt, gestellt hatte, umgeworfen und eine Scheibe des Fensters eingeschlagen war. Daß dies nicht das Werk der Elemente war, ging zu Genüge daraus hervor, daß die Fensterwirbel nicht, wie am Abend vorher, zugedreht, sondern durch Menschenhand abgeschraubt waren. Ein Blick auf seine Vorräthe überzeugte den Szafrański, daß die Bemühungen des frechen Eindringlings mit Erfolg gekrönt worden waren. Hauptsächlich hatte derselbe sein Augenmerk auf Wein, Kümmel, Eier und Cigarren, von welchen größere Quantitäten fehlten, gerichtet, dabei aber auch andere Artikel, wie Seife, eine Quantität Waschblau und dergleichen nicht verschmäht. Szafrański machte sich nunmehr sofort auf den Weg nach Strzalkowo, um dem dort stationirten Gensdarmen den bei ihm begangenen Diebstahl zu melden. Der Verdacht lenkte sich alsbald auf die in den Czekuszewoer Ziegeleien beschäftigten Arbeiter. Dort angekommen, ermittelte der Gensdarm alsbald durch den Werkführer, daß es bei den Arbeitern in der vergangenen Nacht sehr lustig zugegangen sei; bis früh an den Morgen sei tüchtig gezecht und ein für die Verhältnisse der Arbeiter höchst opulente Mahlzeit, bei welcher Rühreier die Hauptrolle spielten, eingenommen worden. In Folge dieser Mittheilung begab man sich sofort zu den bereits in der Ziegelei beschäftigten Arbeitern. Dem Szafrański fiel es sofort auf, daß das Hemde des Arbeiters Majewski auf der Brust vollständig mit Waschblau getränkt war, Majewski, deswegen zur Rede gestellt, suchte anfänglich jede Theilnahme an dem bei Szafrański begangenen Diebstahle in Abrede zu stellen. Als sich jedoch bei der sofort bei ihm vorgenommenen Revision noch 12 Stück Zigarren unter dem Hemde am Leibe verborgen und außerdem in der Ziegelei unterm Stroh versteckt fünf Stück Seife vorfanden, gestand er ein, im Kruge zu Gonica bei Szafrański in der Nacht den Diebstahl verübt zu haben, und zwar in der Art, daß er durch das Fenster von der bei dem Kruge vorbeiführenden Chaussee her, nachdem er die Fensterscheibe vorher eingedrückt, in das Schänkzimmer eingestiegen sei.

Auch heute blieb der Angeklagte bei diesem seinem Geständnisse und konnte daher ohne Vernehmung der Zeugen verhandelt werden. Mit Rücksicht auf das offene Geständniß des Angeklagten bewilligten ihm die Geschworenen mildernde Umstände und wurde daher Majewski dem Antrage der Staatsanwaltschaft gemäß zu zwei Jahren Gefängniß sowie Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer zweier Jahre verurtheilt.

Ebenfalls auf schweren Diebstahl im wiederholten Rückfalle lautet die Anklage in dem zweiten, heute verhandelten Falle wider den Bäcker Hipolit Staniszewski aus Murowana Goslin, welcher auch bereits zum sechsten Male wegen unbefugten Eingreifens in fremdes Eigenthum zur Verantwortung gezogen wird. Im vorliegenden Falle hatte er es auf eine Verbesserung seiner etwas mangelhaften Garderobe abgesehen. Es war am 30. April d. J. Morgens gegen 9 Uhr, als die in dem Kruge zu Plawno wohnende Komornikfrau Apolonia Stachowiak von ihrem sechsjährigen Söhnchen Franz, welcher ängstlich die nach dem Boden führende Treppe heruntergelaufen kam, die Mittheilung erhielt, daß er soeben, als er ein Kleidungsstück vom Boden habe holen wollen, in dem verschlossenen Boden-Verschlage einen großen fremden Mann, welcher sich dort mit den Kleidungsstücken zu schaffen mache, gesehen habe. Da sie unter solchen Umständen es nicht wagte, allein den Boden zu betreten, rief die Stachowiak ihren Nachbar, den Schänker Seraphin Jeske, zu Hülfe und Beide begaben sich nunmehr auf den Boden, um das Terrain zu rekognosziren. Die Thür des Bodenverschlages war mittelst eines Vorlegeschlosses, wie gewöhnlich, ordnungsmäßig verschlossen. Nachdem Jeske dieselbe geöffnet, fand er in dem dunkeln Verschlage nach einigem Suchen den Eindringling in Gestalt des Angeklagten Staniszewski unter einem Haufen Lupinen verborgen. Von der auf dem Rundbalken liegenden Wäsche war ein Hemd heruntergenommen worden und lag an der Erde. Nicht weit davon lag der Rock des Staniszewski. Augenscheinlich war er beim Anziehen des gestohlenen Hemdes und beim Zusammenpacken noch anderer Wäschestücke durch das energische Vorgehen der Stachowiak gestört worden. Handgreiflich von Jeske zur Aussage der Wahrheit ermahnt, gestand Staniszewski sofort ein, daß er mit der Absicht, irgend etwas zu stehlen, sich heimlich auf den Boden geschlichen habe. Da er durch die Ritzen des verschlossenen Bodenverschlages Wäsche erblickt habe, so habe er ein Brett gewaltsam losgerissen und sei durch die so entstandene Oeffnung in den Bodenverschlag hineingekrochen. Er sei gerade mit dem Einpacken eines Hemdes beschäftigt gewesen, als er durch das Erscheinen der Stachowiak überrascht wurde. — Auch in der heutigen Verhandlung wiederholte Staniszewski dieses Geständniß. In Uebereinstimmung mit der Staatsanwaltschaft und Vertheidigung erkannten die Geschworenen den Angeklagten nicht des vollendeten, sondern nur des versuchten schweren Diebstahls für schuldig und wurde er, da auch ihm mildernde Umstände bewilligt wurden, zu $1\frac{1}{2}$ Jahren Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer zweier Jahre verurtheilt. Seitens der Staatsanwaltschaft war $2\frac{1}{2}$ jährige Gefängnißstrafe und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf drei Jahre beantragt worden.

Staats- und Volkswirthschaft.

** **Wien**, 30. Sept. Die Einnahmen der Elisabeth-Westbahn betrugen in der Woche vom 16. bis 23. September 268 284 Fl., ergaben mithin gegen die entsprechende Woche des Vorjahres eine Mindereinnahme von 80 932 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Neumarkt-Braunau-Simbach 16,644 Fl., Mindereinnahme 1930 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Salzburg-Hallein 3300 Fl., Mehreinnahme 726 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Wien-Kaiserebersdorf 1119 Fl., Mindereinnahme 1195 Fl. — Wocheneinnahme der Linie Steindorf-Braunau 2134 Fl., Mehreinnahme 308 Fl.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Wasner in Posen.

Bis 11 Uhr Vormittags eingegangene Depeschen.

Paris, 1. Oktober. In der morgigen Sitzung der Permanenzkommission wird die Linke dem Vernehmen nach die Regierung wegen ihrer Haltung bei den jüngsten Wahlen interpelliren, da die Regierung anscheinend auf das System offizieller Kandidaturen zurückkommen zu wollen scheine. Ferner wird beabsichtigt, über das Resultat des Gerichtsverfahrens gegen die Bonapartisten und über das Untersuchungsergebniß wegen der Unruhen in Mèzes anzufragen. Der Justizminister Tailhard und Herr von Decazes werden Namens der Regierung antworten.

Lieber Kuryer Poznanski!

Sie sind Kurrier. Auch Johannes der Täufer war Kurrier oder Vorläufer Christi. Für wen sind Sie Kurrier? Für den Staat oder für die Kirche, oder für die Jesuitenpartei, welche die Staaten und die Kirche unterwühlt? Sie sind nicht Vorläufer für den Staat; denn dieser hat Ihnen keine Depeschen gegen sich selbst übergeben; Sie sind aber auch kein Kurrier für die Kirche, denn diese kann Ihnen keine Mittheilungen übergeben, welche der Theologie des h. Alphons Ligoure widerstrebten. Sie sind also weder Staats- noch Kirchen-Kurrier; Sie wissen weder was dem Staat noch der Kirche gebührt. Als Kurrier können Sie dieses auch nicht wissen, aber eben darum sollten Sie auch bescheiden sein und nur Depeschen übernehmen, die aus zuverlässiger Quelle kommen, aber selbst müssen Sie keine machen, weil dieses den Kurrieren nicht zukommt. Als Kurrier seien Sie Kurrier, wie der Schuster Schuster sein muß. Lassen Sie die Theologie von der Sie nichts oder nur Falsches verstehen. Sechszehn Jahre war ich in Rom und habe fleißig studirt; bin kein verlaufener Mönch, mußte vielmehr 4 Wochen nach dem Falle Roms flüchten, um dem Dolch zu entgehen. Ich bin geflüchtet mit Erlaubniß des Papstes und dann von Rom als Weltgeistlicher erklärt. Herr Kurrier! Sie sind wüthend über mein „Scharfes Licht" und meine „Erweiterung des scharfen Lichtes." Warum? Haben Sie Schlechtes darin gefunden, eine einzige Silbe gegen den Glauben oder die Unfehlbarkeit? Sie haben nichts darin gefunden und schon darum nicht finden können, weil Sie meine Schriften gar nicht gelesen haben. In der Finsterniß tappen Sie selbst, in die Finsterniß treiben Sie Ihre Leser, weil Sie dieselben abhalten meine beiden Schriften zu lesen, die wirklich Licht über die religiösen und politischen Verhältnisse verbreiten, das nicht allein den Staaten sondern auch der Kirche zum Besten und Frieden leuchtet. Daß Sie meine Broschüre nicht gelesen haben, daß Sie verwegene Urtheile fällen, beweisen Sie selbst dadurch, daß Sie mich einen Liguriane nennen und sagen, ich wäre vom Bischof von Paderborn ab officio suspendirt. Hätten Sie meine Broschüre gelesen, so hätten Sie darin gefunden, daß ich Franziskaner war und bis auf diese Stunde weder suspendirt noch exkommunizirt bin. Vor Gericht werden Sie dieses erfahren; denn der Bischof selbst wird bekennen, daß er mich nicht suspendirt hat, nicht suspendiren konnte. Sie nennen mich einen moralisch versunkenen Menschen mit unversöhnlichem Haß gegen den Bischof und die Kirche! Sie sagen, ich hätte geschrieben, was die Verdorbenheit meines Herzens nur hätte diktiren können! Wie können Sie beurtheilen, was Sie nicht gelesen haben? Meine beiden Schriften stimmen mit dem h. Alphons Ligouri; meine Lehre ist nicht meine, sondern die seinige, und das wollen Sie Verdorbenheit des Herzens nennen? Sie lästern ja den h. Alphonsus, meinen sichern Geleitsmann. Um richtig urtheilen zu können, hätten Sie nicht Erkundigungen „vom Lande", das weder mich noch Theologie kennt, einziehen sollen, sondern in der Stadt Rom, wo ich 16 Jahre als der strengste Franziskaner musterhaft lebte und dann in meinen Schriften selbst. Aber leider haben Sie blind und parteiisch geurtheilt, weil ich gegen die Jesuiten bin und bleibe; denn 16 Päpste erklärten sich gegen die Jesuiten!

Der Zweck heiligt Ihnen das Mittel, und Sie verfolgten mit Ihren Angriffen auf meine Person den Zweck, die guten Polen abzuhalten meine Broschüre zu lesen. Denn Sie fürchten, mein „Scharfes Licht" könnte ihnen Wahrheiten zeigen, die Ihren jesuitischen Interessen widersprechen. Sie halten deßhalb das Volk in Blindheit, obwohl sie wissen, daß viele Ihrer Anhänger sich durch blinden und wirklich unkatholischen Eifer hinreißen lassen, Ausschreitungen zu begehen, die von den Behörden nothwendig bestraft werden müssen, und vor denen ich in meinen Schriften auf die allerkirchlichste Weise warne.

Herr Kurrier! Lesen Sie zunächst selbst meine Schriften, und wenn Sie Unkirchliches darin finden, machen Sie die Irrthümer bekannt. Wenn Sie einen Irrthum darin finden, fällt die Schuld auf den hl. Alphons Ligouri und die Kirche; denn ich lasse immer den hl. Alphons auftreten, weil Rom erklärt hat, daß sich ein Jeder nach ihm sicher richten kann. Alle, die meine Schriften lesen, werden gestehen müssen, daß ich katholisch lehre, scharf beleuchte und immer nur kirchliche Wege zeige und zwar in einer für unsere Verhältnisse so nützlichen Weise, daß Geistliche und Weltliche die es ehrlich meinen, mir im Herzen danken werden.

Kurrieren Sie doch selbst nach Paderborn, um alle meine Sünden und Irrthümer und Bosheiten auszuforschen; denn dieses hätten Sie thun müssen, bevor Sie mich verleumderischer Weise einen versunkenen, vom Herzen verdorbenen Feind der Kirche nennen. Jesuitenfreund sind Sie; Jesuitenfreunde aber machen es wie die Jesuiten, welche sich nicht an den Thatsachen halten, sondern alte Sünden aufdecken, vergrößern, neue erfinden, um durch Ehrabschneidung und Verleumdung ihre Gegner zu vernichten. Wie verdammlich dieses ist, wird klar, wenn wir bedenken, daß die ganze Bibel mit der Rechtfertigungslehre zusammenstürzen muß, wenn es erlaubt und nothwendig ist, um früherer Sünden oder Irrthümer willen die gesunden Lehren und Schriften eines Menschen zu verdammen, und ihn immer als Sünder zu beschimpfen. Fort mit Moses und seinen 5 Büchern und Hinrichtungsgesetzen; er war ja selbst Mörder, ohne Richter zu sein, und wurde Flüchtling. Fort mit David sammt allen Psalmen; er war ja Ehebrecher und Mörder. Niemand bete die Bußpsalmen, weil sie nach den Sünden gemacht sind. Fort mit Salomon und seinen weisen Büchern; denn er ist ein größerer Sünder, wie ich, als Abgötterer. Fort mit Petrus und seinen Briefen; denn er hat 3 mal den Herrn verleugnet, ich keinmal. Fort auch mit dem Felsen, den er verunreinigt und manche Andere nach ihm. Fort mit Paulus und seinen Briefen; ein Verfolger und Mörder braucht uns nichts lehren. Fort mit Augustin und allen seinen Büchern; denn er ist lange ein toller Galgenstrick gewesen. Fort mit den Geistlichen, denn schon vor der Weihe haben sie auf den Universitäten viel Sündenwerk getrieben. Fort mit unzähligen Andern, die wir als Heilige im Himmel verehren.

Verkünden Sie diesen Brief auch in Ihrer Zeitung und zwar unverändert; denn wenn Sie mich schlagen wollen, müssen Sie mich mit meinen eigenen Schriften schlagen. Ich will Sie mit meinem „Scharfen Lichte" nicht verbrennen, sondern Ihnen wahrhaft leuchten als Priester, der die jesuitische Ehrabschneidungs- u. Verleumdungslehre verdammt, damit Sie sich zur Wahrheit und Liebe bekehren und durch die Liebe zu Gott kommen, und damit Sie aufhören, statt für den Frieden und die Liebe ein Kurrier zu sein, Unfrieden und Zwietracht und Lieblosigkeit zu säen.

Wenn Sie diesen Brief in Ihre Zeitung nicht aufnehmen, so ist das ein Beweis, daß Sie sich geschlagen fühlen und lichtscheu sind und die Wahrheit, welche Ihnen Wunden zum Heile schlägt, verwerfen und vor Andern verbergen zu Rettung Ihrer eigenen Ehre, die Sie der Erleuchtung Vieler, sowie dem Frieden zwischen Staat und Kirche vorziehen.

Johann Lothar Debbecke,
Geistlicher,
Verfasser des Scharfen Lichtes und der Erweiterung desselben.

Telegraphische Börsenberichte.

Breslau, 30. September, Nachm. (Getreidemarkt). Spiritus pr. 100 Liter 100 pCt. pr. September $20\frac{5}{12}$, pr. September-Oktober $20\frac{1}{6}$, pr. April-Mai $57\frac{2}{10}$ Mk. Weizen pr. September 61 Roggen pr. September-Oktober 51, pr. Oktober-November $49\frac{3}{4}$, pr. April-Mai 145 Mk. Rüböl pr. September-Oktober $17\frac{5}{6}$, per Oktober-Nov. $17\frac{3}{4}$, pr. April-Mai $58\frac{1}{2}$ Mk. Zink — bz. — Wetter — —.

Hamburg, 30. September. Getreidemarkt. Weizen loco still, auf Termine flau. Roggen loco fest, auf Termine beh. Weizen 126-pfd. pr. September 1000 Kilo netto 192 B., 191 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 191 B., 190 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 191 B., 190 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 191 B., 190 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 191 B., 190 G. Roggen pr. September 1000 Kilo netto 149 B., 148 G., pr. September-Oktober 1000 Kilo netto 149 B., 148 G., pr. Oktober-November 1000 Kilo netto 149 Br., 148 G., pr. November-Dezember 1000 Kilo netto 150 B., 149 G., pr. April-Mai 1000 Kilo netto 151 Br., 150 G. Hafer fest. Gerste still. Rüböl matter, loko 55, pr. Oktober $54\frac{1}{2}$, pr. Mai pr. 200 Pfd. 59. Spiritus matt, pr. September —, pr. September-Oktober $51\frac{1}{2}$, pr. Oktober-November 51, pr. April-Mai pr. 100 Liter 100 pCt. 49. Kaffee ruhig, Umsatz 3000 Sack. Petroleum fest, Standard white loko 10, 35 Br., 10, 30 G., pr. September 10, 30 G., pr. November-Dezbr. 11, 00 G. — Wetter: Schön.

Köln, 30. September, Nachm. 1 Uhr. (Getreidemarkt). Wetter: Bewölkt. Weizen fest, hies. loko 7, 15, fremder loko 6, 20, pr. November 6, 15, pr. März 19 Mk. 25 Pf., pr. Mai 19 M. 25 Pf. Roggen fester, hies. loko 6, 10, pr. November 5, —, pr. März 14 Mk. 80 Pf., pr. Mai 14 Mk. 80 Pf. Rüböl fester, loko 10, pr. Oktober $9\frac{3}{4}$, pr. Mai 31 Mk. 80 Pf. Leinöl loko $10\frac{1}{5}$.

Bremen, 30. September. Petroleum (Schlußbericht). Standard white loco 10 Mk. 50 Pf., pr. Dezember 11 Mk. — Pf. Sehr fest.

London, 30. September. (Getreidemarkt) Schlußbericht. Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 6,290, Gerste 16,850, Hafer 16,810 Qrts.

Der Markt schloß für sämmtliches Getreide bei schleppendem Verkehre zu nominell unveränderten Preisen. — Wetter: Schön.

Liverpool, 30. September, Nachmittags. Baumwolle (Schlußbericht): Umsatz 15,000 B., davon für Spekulation und Export 3000 B. Stetig. Schwimmend ungefähr $\frac{1}{16}$ höher.

Middl. Orleans $8\frac{1}{4}$, middling amerikan $7\frac{7}{8}$, fair Dhollerah $5\frac{3}{16}$, middl. fair Dhollerah $4\frac{7}{8}$, good middling Dhollerah $4\frac{3}{8}$, middl. Dhollerah 4, fair Bengal $4\frac{1}{8}$, fair Broach $5\frac{1}{4}$, new fair Domra $5\frac{3}{16}$, good fair Domra $5\frac{9}{16}$, fair Madras $4\frac{7}{8}$, fair Pernam 8, fair Smyrna $6\frac{5}{8}$, fair Egyptian $7\frac{7}{8}$.

Upland nicht unter good ordinary November-Dezember-Verschiffung $7\frac{15}{16}$ d. Savannah nicht unter low midding September-Oktober-Verschiffung $7\frac{7}{8}$, desgl. nicht unter good ordinary Oktober-November-Lieferung $7\frac{13}{16}$ d.

Glasgow, 30 Septbr. Roheisen. Mixed numbers warrants 88 Sh. 9 d.

Amsterdam, 30. Sept., Nachm. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen geschäftslos, pr. November 276, pr. März und pr. Mai 281. Roggen loko unverändert, pr Oktober $185\frac{1}{2}$, pr. März 186, pr. Mai $184\frac{1}{2}$. Raps pr. Herbst 338, pr. Oktober —, pr. Frühjahr 360 Fl. Rüböl loko $31\frac{1}{4}$, pr. Herbst $31\frac{5}{8}$, pr. Frühjahr 34. — Wetter: Veränderlich.

Antwerpen, 30. September, Nachmittags 4 Uhr 30 Minuten. Getreidemarkt (Schlußbericht). Weizen unveränd., dänischer —. Roggen behauptet, Odessa 19, Hafer stetig, Archangel —, Gerste ruhig, Donau 20.

Petroleum-Markt (Schlußbericht). Raffinirtes, Type weiß, loko $26\frac{3}{4}$ bz., B., pr. Oktober $26\frac{1}{2}$ bz., $26\frac{3}{4}$ Br., pr. Nov.-Dez. 28 bz., $28\frac{1}{2}$ Br. Steigend.

Paris, 30. September, Nachmittags. (Produktenmarkt.) Weizen ruhig, pr. September 27, 00, pr. November-Februar 25, 50. Mehl beh., pr. September 58, 00, pr. November-Februar 54, 75, pr. Januar April 55, 00. Rüböl matt, pr. September 73, 00, pr. November-Dezember 74, 00, pr. Januar-April 76, 25. Spiritus ruh., pr. September 70, 50. — Wetter: Bedeckt.

… Schluß für Roggen. … Kauflust, schwache Offerten. Die Preise besserten und behaupteten sich gut. Offerten von Waare sind nicht groß und Eigner halten sehr fest an ihren Forderungen, daher ist der Handel nicht sonderlich rege. Gekündigt 3000 Ctr. Kündigungspreis 48 Rt. per 1000 Kilogr. — Roggenmehl in fester Haltung. — Weizen ohne wesentliche Aenderung; entfernte Sichten waren etwas mehr beachtet. Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 60¾ Rt. per 1000 Kilogr. — Hafer loko nur feine Qualitäten preishaltend, andere Sorten flau. Termine fest. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 58⅜ Rt. per 1000 Kilogr. — Rüböl recht fest; für Frühjahr war die Kauflust ziemlich rege. — Spiritus hat wieder ziemlich stark geschwankt und schließt matt. Nahe Lieferung reichlich angeboten und matt. Gekündigt 2,220,000 Liter. Kündigungspreis 19 Rt. 6 Sgr. per 10 000 Liter-pCt.

Weizen loko per 1000 Kilogr. 59—74 Rt. nach Qual. gef., gelber per diesen Monat —, Sept.-Okt. 60½—¾ bz., Okt.-Novbr. 61½—¾ bz., Nov.-Dez. 61¼—⅜—½ bz., Dez.-Jan. —, April-Mai 190—190—½ R.-M. bz. — Roggen loko per 1000 Kilogr. 47—60 Rt. nach Qual. gef., Dez. 47⅝—⅝ bz., Frühjahr 145—144 R.-M. bz. — Gerste loko per 1000 Kilgr. 55—60 Rt. nach Qual. gef. — Hafer loko per 1000 Kilogr. 52—64 Rt. nach Qual gef., ost- u. westpreuß. 58—61, galiz. u. ungar. 53—57½, schles. und pomm. 58—63 ab Bahn bz., per diesen Monat —, Sept.-Okt. 58½—⅜ bz., Okt.-Nov. 55¼ bz., Nov.-Dez. 54½ bz., Frühjahr 163—163½ R.-M. bz. — Erbsen per 1000 Kilgr. Kochwaare 70—76 Rt. nach Qual., Futterwaare 65—68 Rt. nach Qual. — Raps per 1000 Kilgr. —. — Leinöl loko per 1000 Kilogr. ohne Faß 22½ Rt. — Rüböl per 100 Kilgr. loko ohne Faß 17¾ Rt. bz., mit Faß —, per diesen Monat 18—18⅛ bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. do., Novbr.-Dez. 18⅛—⅓ bz., April-Mai 58,5—59,3 R.-M. bz., Mai-Juni —. — Petroleum raffin. (Standard white) per 1000 Kilogr. mit Faß loko 7 Rt. bz., per diesen Monat 6 11/12 bz., Sept.-Okt. do., Oktbr.-Nov. do., Novbr.-Dez. 7⅓ G., Dezbr.-Jan. —, April-Mai —. — Spiritus per 100 Liter à 100 pCt. = 10,000 pCt. loko ohne Faß 19 Rt. 12—8 Sgr. bz., per diesen Monat —, loko mit Faß —, per diesen Monat 19 Rt. 6—8—5 Sgr. bz., Sept.-Okt. 19 Rt. 8—15—5 Sgr. bz., Okt.-Novbr. 19 Rt. 6—10—3 Sgr. bz., Novbr.-Dezbr. 19 Rt. 5 Sgr. G., April-Mai 58,2 per 100 Kilogr. Brutto unverst. inkl. Sack per diesen Monat 7 Rt. 17½—18 Sgr. bz., Sept.-Okt. do., Okt.-Nov. 7 Rt. 14—12½—13½ Sgr. bz., Nov.-Dez. 7 Rt. 10 Sgr. bz., April-Mai 21,6 R.-M. bz. (B. u. H. Z.)

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde	Barometer 260' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
30 Sept.	Nachm. 2	27" 7''' 77	+ 20°2	SW 0-1	ganz heiter, Dunst.
30. "	Abnds. 10	27" 7''' 64	+ 13°0	S 0-1	ganz heiter, Du.
1. Oktbr	Morgs. 6	27" 7''' 14	+ 10°2	SO 1	ganz heiter.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 29. Septbr. 1874 12 Uhr Mittags 0,16 Meter.
" " 30. " " " " " 0,10 "

Breslau, 30 September.

Matt.

Freiburger 106¾. do. junge 103. Oberschles. 170½. R. Oder-Ufer St. A. 120½. do. do. Prioritäten 120. Franzosen 191. Lombarden 88. Italiener. — Silberrente 68¾. Rumänier 40½. Breslauer Diskontobank 92½. do. Wechslerb. 80. Schles. Bankv. 116½. Kreditaktien 151⅝. Laurahütte 143½. Oberschles. Eisenbahnbed. — Oesterreich. Bankn. 92¾. Russ. Banknoten 94⅛. Bresl. Maklerbank —. do. Makl.-V.-B. — Prov.-Maklerb. — Schles. Vereinsbank 93. Ostdeutsche Bank — Bresl. Prov.-Wechslerb. —

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 30 Septbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Hibernia —. Köln-Mindener Loose —. Schlesische Vereinsbank —. Süddeutsche Immobiliengesellschaft 95½.

Lebhaft, Schluß fest. Banken behauptet.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien 262½, Franzosen 333¼, Lombarden 153½, Galizier —.

[Schlußkurse.] Londoner Wechsel 119⅜. Pariser Wechsel 94⅞. Wiener Wechsel 108⅛. Franzosen 333. Böhm. Westb. 216. Lombarden 152. Galizier 259. Elisabethbahn 212. Nordwestbahn 174. Kreditaktien 263½. Russ. Bodenkredit —. Russen 1872 —. Silberrente 68½. Papierrente 65½. 1860er Loose 107. 1864er Loose 168½. Amerikaner de 82 98. Deutsch-österreich. 93½. Berliner Bankverein 92. Frankfurter Bankverein 93¾. do. Wechslerbank 86⅞. Nationalbank 1060. Meininger Bank 106½. Hahn'sche Effektenbank 118⅜. Kontinental 93⅛. Rockford 15½. Hibernia —.

Frankfurt a. M., 30. Sept. Abends. [Effekten-Sozietät.] Kreditaktien 261¾, 1860er Loose 107⅜, Franzosen 332¾, Galizier 258½, Lombarden 151¾, Bankaktien —, Darmstädter Bank 407, Elisabethbahn —, Nordwestbahn lebhaft —, Meininger Bank 106, Papierrente 65½, Hahn'sche Effektenbank —, Ungar-Loose —. Wenig Geschäft.

Wien, 30. September. [Schluß-Course.] Matt und geschäftslos. Schrankenwerthe in Folge der herrschenden Geldknappheit durchweg billiger.

Nach Schluß der Börse: Kreditaktien — —, Lombarden — —, — —, Anglo-Austr. — —, Silberrente pr. Jan.-Juli — —.

[Schlußcourse.] Papierrente 70, 60. Silberrente 74, 10. 1854er Loose 102, 50. Bankaktien 989, 00. Nordbahn 1970, — Kreditaktien 249, 50. Franzosen 311, 50. Galizier 241, 50. Nordwestbahn 165, 00. do. Lit B. 72, 50. London 109, 25. Paris 43, 35. Frankfurt 91, 45. Böhm. Westbahn —, —. Kreditloose 169, 50. 1860er Loose 108, 50. Lombard. Eisenbahn 146, 00. 1864er Loose 134, 50. Unionbank 129, 00. Anglo-Austr. 162, 50. Austro-türkische —, —. Napoleons 8, 77. Dukaten 5, 25. Silberkoup. 103, 70. Elisabethbahn 199, 00. Ungar. Präml. 85, 50. Preußische Banknoten 1, 61¾.

London, 30. Septbr., Nachmittags 4 Uhr. In die Bank flossen heute — Pfd. St.

Platzdiskont 3 pCt. — Schwankend.

6proz. ungar. Schatzbonds 93⅞.

Konsols 92 11/16. Italien. 5 prozent. Rente 66⅜. Lombarden 13 5/16. 5proz. Russen de 1871 99½. 5 proz. Russ. de 1872 101⅝. Silber 57⅝. Türk. Anleihe de 1865 47 5/16. 6 proz. Türken de 1869 60½. 9 proz. Türken Bonds — 6 proz. Vereinigt. St. pr. 1882 105½. Oesterreichische Silberrente 68¼. Oesterreich. Papierrente 65⅞.

Paris 30 September, Nachmittags 12 Uhr 40 Minuten. 3proz. Rente 62, 77½, Anleihe de 1872 99, 55, Italiener 66, 65. Franzosen 712, 50. Lombarden 335, 00. Türken 47, 57. Ruhig.

Paris, 30. September, Nachmittags 3 Uhr. Matt.

[Schlußkurse.] 3proz. Rente 62, 52½. Anleihe de 1872 99, 30. Ital. 5proz. Rente 66, 45. Ital. Tabaksaktien — —. Franzosen 710, 00. Lombard. Eisenbahn-Aktien 330, 00. Lombard. Prioritäten 251, 00. Türken de 1865 47, 25. Türken de 1869 301, 50. Türkenloose 133, 00.

New-York, 29. September, Abends 6 Uhr. [Schlußkurse.] Höchste Notirungen des Goldagios 10⅛, niedrigste 9¾. Wechsel auf London in Gold 4 D. 84½ C. Goldagio 10⅛, 5/20 Bonds de 1885 116⅛. do. neue 5proz. fundirte 112. 5/20 Bonds de 1887 117⅛. Erie-Bahn 35⅝. Zentral-Pacific 93. New-York Zentralbahn 101¼. Baumwolle in New-York 16⅜. Baumwolle in New-Orleans 14⅝. Mehl 5 D. 55 C. Raffin. Petroleum in New-York 12¾. do. Philadelphia 12½. Rother Frühjahrsweizen 1 D. 25 C. Mais (old mixed) 97 C. Zucker (Fair refining Muscavade) 8½. Kaffee (Rio-) 17¼. Getreidefracht 5½.

Berlin, 30. September. Auch die heutige Börse verkehrte im Allgemeinen in abgeschwächter Tendenz. Die fremden Notirungen liefen besonders anfänglich matter ein, und wirkten im Verein mit dem wiederum etwas knapperen Geldstande verstimmend. Die Kurse setzten auf spekulativem Gebiet schon vielfach niedriger ein und mußten, da das Angebot dauernd überwog, auch im ferneren Verlaufe der Börse in weichender Haltung verbleiben. Nichtsdestoweniger zeigte die Geschäftsentwickelung eine verhältnißmäßig gute Rührigkeit; namentlich hatten die per Ultimo gehandelten Werthe sich ziemlich belangreicher Umsätze zu erfreuen.

Der Kapitalsmarkt bewahrte im Allgemeinen seine feste Haltung, die auch den Kassawerthen der anderen Geschäftszweige durchschnittlich eigen war.

Geld zog aufs Neue etwas an, im Privatwechselverkehr betrug das Diskonto heute 3¾ Proz.

Auf spekulativem Gebiet erstreckte sich die Verstimmung ziemlich gleichmäßig über die lokalen und internationalen Werthe. Besonders wurden heute auch die Oesterreichischen Kreditaktien in Mitleidenschaft gezogen und gingen zu nicht unwesentlich niedrigeren Kursen recht lebhaft um. Franzosen und Lombarden wurden gleichfalls matter und ziemlich lebhaft gehandelt.

Von den fremden Fonds, die im Allgemeinen behauptet und ruhig waren, gingen Türken zu weichenden Preisen lebhafter um; im Uebrigen blieben fremde Renten still; Russische Anleihen waren vereinzelt etwas lebhafter.

Deutsche und Preußische Staatsfonds, sowie landschaftliche Pfand- und Rentenbriefe hatten in recht fester Haltung mäßige Umsätze für sich. Prioritäten blieben still und mußten, besonders die fremden, mehrfach etwas nachgeben.

Das Geschäft in Eisenbahnaktien führte nur für Hauptdevisen, die auch zumeist weichende Tendenz verfolgten, zu belangreicheren Umsätzen. Leichte Aktien blieben bei ruhigerem Verkehr zumeist behauptet. Von den Preußischen Werthen können Rheinische und Köln-Minden, Bergisch-Märkische und Oberschlesische als recht lebhaft erwähnt werden, auch in Berliner Devisen fanden mehrfach gute Umsätze statt. Galizier waren zu ermäßigten, Nordwestbahn zu behaupteten Kursen ziemlich lebhaft. Rumänier waren matter aber gleichfalls in ziemlich gutem Verkehr.

Bankaktien blieben behauptet und ruhig. Matter aber lebhaft gehandelt wurden Diskonto-Kommandit-Antheile, Darmstädter Bank, Zentralbank für Bauten, Preußische Bodenkreditbank ꝛc.

Industriepapiere waren still und schwach behauptet. Spekulative und andere Montanwerthe gingen unter Anführung der Dortmunder Union theilweise wesentlich zurück. Letztere aber und Laurahütte traten in gutem Verkehr.

Fonds- u. Actienbörse.

Berlin, den 30. September 1874.

Deutsche Fonds.

Consolidirte Anl.	4½	105¾ bz G
Staats-Anleihe	4½	— —
do. do.	4	99 15/16 bz
Staatsschuldsch.	3½	92¼ bz
Prm.St.Anl. 1855	3½	132 G
Kurh. 40Thlr.Obl.	—	78 bz
K. u. Neum.Schld.	3½	94½ bz
Oderdeichbau-Obl.	4½	100½ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102¼ bz
do. do.	4½	— —
do. do.	3½	89⅝ bz
Berl. Börsen-Obl.	5	100½ B
Pfandbriefe: Berliner	4½	101 3/16 bz G
do.	5	104¾ bz
Kur- u. Neum.	3½	87¼ bz
do. do.	4	96¼ bz
do. neue	4½	103½ bz
Ostpreußische	3½	88⅝ G
do. do.	4	96¼ G
do. do.	4½	102¾ bz
do. do.	5	— —
Pommersche	3½	87¼ bz
do. neue	4	96⅝ bz
Posensche neu	4	95⅛ bz
Schlesische	3½	85¼ G
Westpreußische	3½	87¼ bz G
do. do.	4	96¼ G
do. Neuland.	4	96¼ B
do. do.	4½	101½ bz G
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	98½ B
Pommersche	4	98¼ bz
Posensche	4	98¼ bz
Preußische	4	98¼ bz
Rhein.-Westf.	4	98 bz
Sächsische	4	98 bz
Schlesische	4	98 bz G
Goth. Pr.-Pfdbr. I.	5	106⅞ bz II. 104⅞ bz
Pr. Bd. Crd.-Hyp.-B. unkündb. I. u. II.	5	102½ bz G
Pomm. Hyp. Pr. B.	5	105½ G
Pr. Ctlb.-Pfdb. kdb.	4½	100⅝ bz
do. (110rückz.) unk.	5	107¾ bz
Krupp Pt.-O. rückz.	5	100½ bz
Rhein. Prov.-Obl.	4½	102 B
Anhalt. Rentenbr.	4	97½ B
Meininger Loose	—	5¼ B
Mein. Hyp. Pfd. B.	4	101½ bz
Hmb. Pr. A. v. 1866	3	54¾ bz
Oldenburger Loose	3	42⅛ B
Bad. St.-A. v. 1866	4½	101¾ G
do. Eisb.-P.-A. v. 67	4	117¾ B
Neuebad. 35fl. Loose	—	41½ G
Badische St.-Anl.	4½	105 G
Bair. Pr.-Anleihe.	4	117⅞ bz G
Dess. St.-Präm.-A.	3½	111¾ B
Lübecker do.	3½	55¾ B
Mecklenb. Schuldv.	3½	87½ bz G kl. —
Köln-Mind. P.-A.	3½	105¼ bz G

Ausländische Fonds.

Amer. Anl. 1881	6	104⅜ bz
do. do. 1882 gek.	6	98¼ G
do. do. 1885	6	101¾ bz G
Newyork. Stadt-A.	7	99½ B
do. Goldanleihe	6	98⅛ bz B
Finnl. 10Thl. Loose	—	12⅛ bz
Italienische Anl.	5	66⅞ bz
do. Tabaks-Obl.	6	99¼ bz
do. do. Anl. 70prz.	6	632 B
Oester. Pap.-Rente	4½	65⅝ bz B
do. Silberrente	4½	68⅝ bz
do. 250fl. Pr. Obl.	4	110¼ bz
do. 100 fl. Kred.-L.	—	117¾ bz B
do. Loose 1860	5	106⅜ bz G
do. Pr.-Sch. 1864	—	96¾ bz
do. Bodenkr.-G.	5	87 G
Poln. Schatz-Obl.	4	87⅛ G
do. Cert. A. 300fl.	5	94¼ G
do. Pfdbr. III. Em.	4	80¾ G
do. Part. O. 500fl.	4	107¼ G
do. Liqu.-Pfandb.	4	68¾ etw bz B
Raab-Grazer Loose	4	87 bz G
Franz. Anl. 71. 72.	5	100½ G
Bukar. 20Frcs.-Lse.	—	— [bz
Rumän. Anleihe	8	104¼ bz G kl. 104¼
Russ. Bodenkr. Pfd.	5	90¼ bz
do. Nicolai-Obl.	4	85¼ G
Russ.-engl. A. v. 62	5	102 G
do. " "	3	73⅞ G
do. " " v. 70	5	102½ bz B
do. " " v. 71	5	101 bz
do. 5. Stiegl. Anl.	5	85¾ bz
do. 6. " "	5	94 bz
do. Prm. Anl. de 64	5	154⅝ bz
do. " " 66	5	152⅜ bz
Türk. Anleihe 1865	5	47¾ bz G
do. do. 1869	6	57¾ bz
do. do. kleine	6	58⅜ bz G
do. Loose (vollg.)	3	123½ bz G
Ungarische Loose	—	57¾ bz B

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Bk. f. Sprit (Wrede)	7½	59⅞ bz G
Barm. Bankverein	5	84 G
Berg.-Märk. Bank	4	89⅜ G
Berliner Bank	4	73½ bz
do. Bankverein	5	91¼ bz
do. Kassenverein	4	288¾ G
do. Handelsges.	4	129⅜ bz
do. Wechslerbank	5	51¾ bz G
do. Prod. u. Hdlsbk.	3⅔	87 bz G
Bresl. Discontobk.	4	92¾ bz B
Bk. f. Ldw. Kwilecki	5	64 G
Braunschw. Bank	4	118 bz G
Bremer Bank	4	117 B
Ctralb. f. Ind. u. H.	5	84 bz G
Centralb. f. Bauten	5	70½ bz G
Coburg. Creditbank	4	84½ G
Danziger Privatbk.	4	119 G
Darmstädter Kred.	4	163¾ bz B
do. Zettelbank	4	107½ B
Dessauer Kreditbk.	4	106½ bz
Berl. Depositenbank	5	95⅛ G
Deutsche Unionsbk.	4	84½ bz G
Disc. Commandit	4	191 bz G
Genf. Credbk. i. Liq.	—	5¾ G
Geraer Bank	4	114⅞ bz G
Gewb. H. Schuster	4	73½ bz G
Gothaer Privatbk.	4	115 B
Hannoversche Bank	4	110⅛ bz G
Königsberger V.-B.	4	82¼ G
Leipziger Kreditbk.	4	166⅞ B
Luxemburger Bank	4	120½ bz B
Magdeb. Privatbk.	4	110⅝ B
Meininger Kredbk.	4	108¼ bz
Moldauer Landesb.	4	52½ G
Norddeutsche Bank	4	152 bz
Nordd. Gr. Cr. A. B.	7¼	105 G
Ostdeutsche Bank	4	80¾ bz
do. Produktenbk.	4	16 bz G
Oesterr. Kreditbank	5	152⅝ bz
Posener Prov.-Bk.	4	112¾ G
do. Prov. Wechsl. Bk.	4	2 G
Pr. Bod.-K.-A.-B.	4	111¾ bz G
do. Bankantheile	4½	179¾ bz B
do. Ctr.-Bd. 40pr.	5	121½ bz G
Rostocker Bank	4	113¾ B
Sächsische Bank	4	135½ bz
Schles. Bankverein	4	115¾ etw bz G
Thüringer Bank	4	107½ bz G
Weimarische Bank	4	99¼ bz
Prß. Hyp. Versicher.	4	130⅜ B

In- u. ausländische Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	91½ G
do. II. Em.	5	99½ G
do. III. Em.	5	99 bz G
Bergisch-Märkisch.	4½	101 B
do. II. Ser. (conv.)	4½	101 B
do. III. Ser. 3 v. St. g.	3½	85¾ G
do. Lit. B.	3½	85¾ G
do. IV. Ser.	4½	99½ G
do. V. Ser.	4½	99½ bz G
do. VI. Ser.	4½	99½ bz G
do. Düsseld.-Elb.	4	92½ G
do. II. Ser.	4½	99¾ G
do. Dortm.-Soest	4	92½ G
do. II. Ser.	4½	99 B
do. (Nordbahn)	5	103¼ G
Berlin-Anhalt	4	98 G
do. do.	4½	100½ G
do. Lit. B.	4½	100½ G
Berlin-Görlitz	5	103 G
Berlin-Hamburg	4	95 G
do. II. Em.	4	95 G
Berl.-Potsd.-Mgb. Lit A. u. B.	4	93½ G
do. Lit. C.	4	93½ bz G
Berl.-Stett. II. Em.	4	93¾ bz G
do. III. Em.	4	93¾ bz G
do. IV. S. v. St. g.	4½	102⅛ bz G
do. VI. Ser. do.	4	93¾ bz G
Bresl.-Schw.-Frb.	4½	100¼ bz
Köln-Krefeld	4½	97 G
Köln-Mind. I. Em.	4½	101 B
do. II. Em.	5	104½ B
do. do.	4	94¾ G
do. III. Em.	4	94½ G
Köln-Mnd. IV. Em.	4½	93¾ bz
do. V. Em.	4	93½ G
Halle-Sorau-Gub.	5	99¼ bz
Märkisch-Posener	5	101¼ bz
Magdeb.-Halberst.	4½	100¼ G
do. do. 1865	4½	100¼ G
do. do. 1873	4½	100½ G
do. Wittenb.	3	72¾ G
Niederschl.-Märk.	4	97 G
do. II. S. à 62½ thlr.	4	94⅞ G
do. c. I. u. II. Sr.	4	96½ B
do. con. III. Ser.	4	95 G
Oberschl. Lit A.	5	95¼ G
do. do. B.	3½	86 G
do. do. C.	4	— —
do. do. D.	4	94¼ G
do. do. E.	3½	86 B
do. do. F.	4½	101¼ B
do. do. G.	4½	100⅜ bz G
do. do. H.	4½	101¼ bz
do. Em. v. 1869	5	103¼ bz G
Brieg-Neisse	4½	100 bz B
Kosel-Oderberg	4	95½ B
do. III. Em.	5	103½ bz G
Niederschl. Zweigb.	3½	80¾ B
Stargard-Posen	4	94 G
do. II. Em.	4½	100½ G
do. III. Em.	4½	100½ G
Ostpreuß. Südbhn.	5	103¾ bz B
Rechte Oder-Ufer I.	5	102⅝ bz
Rhein. Pr.-Oblig.	5	94½ G
do. v. Staate gar.	4	91 G
do. III. v. 1868 u. 60	3½	99¾ G
do. 1862, 64, 65	4½	99¾ G
Rhein-Nah. v. St. g.	4½	102⅛ bz
do. II. Em.	4½	102 G
Schleswig	4½	99⅞ G
Thüringer I. Ser.	4½	94¾ G
do. II. Ser.	4	101 G
do. III. Ser.	4½	94¾ G
do. IV. u. V. Ser.	4	101½ G
Galz. Carl-Ludwb.	4½	98¼ bz
Kaschau-Oderberg	5	83 3/16 bz
Ostrau-Friedland	5	81 G
Ungar. Nordostbhn.	5	71 bz B
do. Ostbahn	5	67 G
Lemberg Czernowitz	5	75 3/16 bz
do. II. Em.	5	84 bz G
do. III. Em.	5	77⅜ bz
Mähr. Grenzbahn	5	76¼ B
Oesterr.-Franz. St.	4½	318¼ bz B
Oestr. Nordwestb.	5	89½ bz
Südöstr. Bhn (Lb.)	3	253⅓ bz
do. Lomb. Bons de 1875	6	101¾ bz G
do. do. de 1876	6	102¾ G
do. do. de 187/8	6	106 G
Czarkow-Azow	5	100⅛ B
Jelez-Woronow	5	99 bz
Kozlow-Woronow	5	100⅛ G
Kursk-Charkow	5	100⅛ G
Kursk-Kiew	5	100⅛ G
Mosko-Rjäsan	5	100¼ G
Rjäsan-Kozlow	5	100 bz
Schuja-Iwanow	5	99¾ bz
Warschau-Teresp.	5	99 bz
kleine	5	99 G
Warschau-Wiener	5	99½ G
kleine	5	99½ G

Eisenbahn-Aktien u. Stamm-Prioritäten.

Aachen-Mastricht	4	33⅞ bz G
Altona-Kieler	5	114⅞ bz
Amsterd.-Rotterd.	4	106⅜ bz
Bergisch-Märkische	4	89¼ bz
Berlin-Anhalt	4	150⅜ bz
Berlin-Görlitz	4	87½ bz G
do. Stammpr.	5	101⅛ bz G
Balt. russ. (gar.)	3	53¼ B
Brest-Kiew	5	52⅛ bz
Breslau Warsch. S.	5	44¾ G
Berlin-Hamburg	4	193½ bz G
Berlin-Ptsd.-Mgd	4	107 bz B
Berlin-Stettin	4	150⅝ bz G
Böhm. Westbahn	5	93⅛ G
Brest-Grajewo	5	31⅜ bz
Bresl.-Schw.-Frb.	4	107 bz G
Köln-Minden	4	137 bz
do. Lit. B.	5	110¼ bz
Crefeld Kr. Kempen	5	3⅜ bz
Galiz. Carl-Ludw.	5	110½ bz G
Halle-Sorau-Gub.	4	36 bz G
do. Stammpr.	5	57½ bz
Hann. Altenbeken	5	29 bz
Löbau-Zittau	3½	90½ bz
Lüttich-Limburg	4	16 bz
Ludwigshaf.-Berb.	4	184¾ bz
Kronpr.-Rudolph	5	70 bz
Märkisch-Posen	4	36⅞ bz
do. St.-Prior.	5	70 bz G
Magdeburg-Halb.	4	108 bz
do. St.-Prior. B.	3½	76⅛ bz
Magdeb.-Leipzig	4	254½ bz
do. Lit. B.	4	94½ bz G
Mainz-Ludwigsh.	4	140¾ bz
Münster-Hammer	4	98½ G
Niederschl.-Märk.	4	98¼ B
Nordh. Erf. gar.	4	57½ B
do. Stammpr.	4	50 B
Oberhess. v. St. gar.	3½	78 7/16 bz
Obers. Lt. A. C. u. D	3½	170½ bz G
do. Litt. B.	3½	153 bz G
Oestr. Frz. Staatsb.	5	192 bz
do. Südb. (Lomb.)	5	90 bz
Ostpreuß. Südbahn	4	40¾ bz
do. Stammpr.	5	79 bz
Rechte Oderuferb.	5	120⅛ bz
do. Stammpr.	5	119½ bz
Reichenberg-Pard.	4½	74½ bz
Rheinische	4	141⅞ bz
do. Lit. B. v. St. g.	4	93½ bz G
Rhein-Nahebahn	4	24¾ bz
Russ. Eisb. v. St. gr.	5	102⅛ bz
Stargard-Posen	4½	101⅞ bz
Rum. Eisenbahn	5	40⅝ bz B
Schweizer Westb.	4	27⅜ bz
do. Union	4	10⅞ bz
Thüringer	4	123⅜ bz
do. B. gar.	4	91⅞ bz
Tamines Landen	4	7 G
Warschau-Wiener	5	88⅝ G

Gold, Silber u. Papiergeld.

Louisdor	—	110⅝ G
Souvereigns	—	5 24⅝ bz
Napoleonsdor	—	5 13 bz B
Dollar	—	1 11 13/16 bz
Imperials	—	5 17½ bz
Fremde Banknoten	—	99⅚ bz
do. (einl. i. Leipz.)	—	99⅞ G
Oesterr. Banknoten	—	92⅛ bz
do. Silbergulden	—	96½ bz G
Russ. Not. 100 R.	—	93⅞ bz

Wechsel-Kurse.

Berliner Bankdisk.	4	
Amsterd. 250fl. 8T.	3½	143½ bz
do. do. 2M.	3½	142⅝ bz
London 1 Lstr. 8 T.	2	6. 24⅜ bz
Paris 300 Fr. 8 T.	4	81 5/12 bz
do. do. 2M.	5	80⅞ bz
Belg. Bankpl. 300 Fr 8 T.	4½	81 5/12 bz
do. 300 Fr. 2M.	4½	80 11/12 bz
Wien 150 fl. 8 T.	5	92⅝ bz
do. do. 2M.	5	92 bz
Augsb. 100fl. 2M.	5	56. 20 G
Leipzig 100Thl. 8T.	5½	99¾ G
Petersb. 100R. 3W.	6	93 bz
do. do. 3M.	6	92⅞ bz
Warsch. 100R. 8T.	6	93⅞ bz

Industrie-Papiere.

Aquarium-Akten	—	79¾ bz
Bazar-Actien	—	118 B
Bischweil. Tuch-Fb.	—	21 bz G
Berliner Papierfb.	—	54½ bz B
do. Bockbrauerei	—	75 bz G
do. Brauer. Tivoli.	—	102½ bz G
Brauer. Patzenhof.	—	114¼ bz G
Brauerei Moabit	—	80 bz
Bresl. Br. (Wiesner	—	27½ B
Deut. Stahl-I. A.	—	10 bz G
Erdmannsd. Spin.	—	64 bz
Elbing. M. Eisenb.	—	5½ bz G
Flora, A.-Ges. Berl	—	39⅞ B
Forster, Tuchfabrik	—	54 B
Gummifbr. Fonrob	—	51⅞ G
Hannov. Masch. G. (Egestorf)	—	81⅞ bz G
Kön. u. Laurahütte	—	143⅜ bz
Königsberg. Vulkan	—	38¼ G 39 G
Mk-Schl. Maschin. Fabrik (Egells)	—	35¼ bz G
Marienhütte	—	76 bz G
Münnich, Chemnitz	—	45¼ bz
Redenhütte Akt.-G.	—	37⅓ bz B
Saline u. Soolbad	—	40½ bz G
Schles Lein Kramst	—	95⅛ G
Ver. Mgd. Spr. Br.	—	65½ bz G
Wollbank u. Wollw.	—	43 bz G

Versicherungs-Aktien.

A.-Münch. F. V. G.	—	2550 G
Aach Rück-Vers. G.	—	575 G
Allg. Eisenb. Vs. G	—	490 G
Berl. Ld. u. W. V G.	—	200 G
do. Feuer-Vers. G.	—	352 G
do. Hagel-Ass.-G	—	225 bz
do. Lebens-V.-G.	—	680 G
Colonia, F.-V.-G.	—	1930 G
Concordia, L.-V. G.	—	680 G
Deutsche F.-V.-G.	—	184 B
do. Trsp.-V.-G.	—	150 G
Dresd. Allg. Trs.-V.	—	315 G
Düsseldorf. do.	—	380 G
Elberfeld. F.-V. G.	—	948 B
Fortuna, Allg. Vrs.	—	285 G
Germania, L.-V. G.	—	135¼ G
Gladbacher F. V. G.	—	401 G
Kölnische Hag V. G	—	132 B
do. Rückvers. Ges.	—	164 B
Leipziger Feuerv. G.	—	2000 G
Magdb. All. Unf.-V.	—	103 B
do. Feuer-V.-G.	—	747 B
do. Hagel-Vers. G.	—	74½ G
do. Lebens-V.-G.	—	100 B
do. Rückvers.-Ges.	—	167 B
Mecklenb. Lebensvs.	—	— —
Nieder. Güt. Ass. G.	—	252 G
Nordstern, Leb. V. G	—	200 G
Preuß. Hagelvrs G.	—	— —
do. Hyp. V.-A. G	—	130½ B
do. Lebens-V.-G.	—	101 B
do. Nat.-Vers. G.	—	243 bz
Providentia, V.-G.	—	160 G
Rhein.-Wstf. Lloyd.	—	— —
do. do. Rück-V. G.	—	70 G
Sächsische do. do.	—	61 G
Schles. Feuer-V. G.	—	198 B
Thuringia, Vers. G.	—	100¾ B
Union, Hagel-Ges.	—	105 G
do. See- u. Fl.-V.	—	— —

Druck und Verlag von W. Decker u. Comp. (E. Röstel) in Posen.